3.

EDIPPO.

Musicalisches Schau-Spiel

Umb

Auf Gnädigstem Befehl

Sr. Churfürstl. Durchl.

Carl Albrecht/

In Ober- und Nider Bayrn/ wie
auch der Obern-Pfaltz Hertzogen, Pfaltz-
grafen bey Rhein, deß Heil. Röm. Reichs
Ertz-Truchsessen und Churfürsten/ Land-
grafen zu Leuchtenberg/ ꝛc. ꝛc.

Am Hohen Geburts-Tag

Jhro Churfürstl. Durchl.

Maria Amalia/

Churfürstin in Bayrn/ gebohrner
Königl. Printzeßin in Ungarn und Böheim,
Ertz-Hertzogin von Oesterreich,
ꝛc. ꝛc.

In München den 22. October des 1729.
Jahrs vorgestellet zu werden.

Auß dem Welschen übersetzet.

München/ gedruckt bey Johann Lucas Straub/
Gem. Löbl. Landschafft Buchdrucker.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

EDIPPO, ein Sohn der Giocasta und des Laio, Königs zu Tebe, ward als ein Kind von seinem Vatter an einem seiner vertrauten Bedienten gegeben, umb ihn, auf dem Berg Citero, den wilden Thieren vorzuwerffen; weilen er vom Oraculo vernommen hatte, daß er dermahlen eins von ihm getötet, und solcher Vatter-Mörder ein Eh-Gemahl seiner eignen Mutter Giocasta werden solte. Der Bediente, umb dem Befehl nicht ungehorsamb zu seyn, daneben auch an dem unschuldigen Knäblein keine Grausambkeit zu verüben, durchbohrete dessen Fußsohlen, zoge ein Weiden-Band dardurch, hienge es, auf besagtem Berg, an einem Baum, und berichtete, mit dem Kind, befohlner massen, verfahren zu haben. Bald darauf truge es sich zu daß Febas, einer von den Ober-Hirten des Poibo, Königs zu Corinto, ungefehr allda vorbey gehend, daß Knäblein am Baum hangen fand, es auß Mitleyden davon nahm,

und dasselbe, wegen seiner schönen Gestalt seinem König Polibo zum edlen Geschenck anbothe. Dieser, weil er das Kind lieb gewanne, und keine männliche Erben hatte, ließ es wie seinen eignen Sohn auferziehen, und legte ihm wegen des, von der durchbohrung der Füssen, entstandenẽ Geschwulstes, den Nahmen Edippo bey, (weil das Wort Edippo, in Griechischer Sprach, einen Geschwulst der Füssen heisset.)

Nachdem Edippo erwachsen, und vom Oraculo zu Delphis vernommen, daß er seinen eignen Vatter thöten, und bey seiner leiblichen Mutter liegen würde, ist er, zu Verhütung solcher entsetzlichen Sünden, auß freyem Willen ins Elend gangen, und nicht wieder nach Corinto gekommen, allwo seine vermeinte Eltern regireten. Als er demnach durch Griechenland reisete, begegnete er ungefehr seinem, in einem, von kostbaren Pferden gezognen Wagen, herankommenden Vatter, und weil dessen Kutscher ihn, mit Gewalt auß dem Weeg zu weichen nöthigte, warff er denselben zu Boden. Als Laio diesem zu Hülffe kam, und seinem unbekanten Sohn einen Streich über den Kopf versetzte, brachte dieser auß Rache, ihn nebst noch zween anderen Gefehrten umb, so daß nur der vertraute Bediente

des

des Laio, welcher eben derselbe war, der den Eppido vormahls auf dem Berg Citero am Baum gehenckt hatte, auß seinen Händen entwischete.

Nach Verlauff vieler Jahren, daß Laio von seinem Sohn, einem damahligen Jüngling, unbekanter weiß entleibet war, und dieser als ein unbekanter Kriegs-Mann durch Griechenland mit tapferen Thaten prangete, entstund zu Tebe ein grausames Ungeheur, Sphinx genant, welches den Reisenden ein Rätzel aufgab, und alle diejenige ohne Rettung auffraß, die es nicht auflösen konten. Daher die Tebaner zum Oraculo ihre Zuflucht nahmen, und zur Antwort erhielten; daß kein ander Mittel wäre von so grosser Grausamkeit befreyet zu werden, als die wahre Außlegung des Rätzels zu erfinden. Und es war dises: daß man sagen solte, was für ein Thier es seye, so des Morgens auf vieren, des Mittags auf zween, und des Abends auf dreyen Füssen gienge. Die Tebaner liessen hierauf überall kund machen, daß derjenige, der das verhängte Rätzel des Sphinx auflösen würde, das Tebanische Reich zum Geschenck, und die Königin Giocasta zur Gemahlin haben solte. Edippo unternahm es zu thun, und legte es auß, sagend: daß der Sphinx in diesem

Rätzel kein anderes Thier verstünde als den Menschen, welcher in der Kindheit auf vieren, nemlich Händen und Füssen, bey erreichten Jahren auf zween, und im Alter auf dreyen Füssen gienge, weil er sich aldañ auf einem Stecken lehnen müste. Wodurch das Ungeheur überwiesen, sich selbst getötet, und Edippo, ohne was widriges wissen zu können, die Giocasta nebst dem Reich zur Vergeltung bekommen hat. Die Götter, über die verborgene Sünden / so in Tebe begangen würden, erzürnet, liessen, umb die Boßheiten zu straffen, eine erschreckliche Pest entstehen, welche fast alle Tebaner weg risse, dahero Edippo, als er sahe, daß der Himmel weder am Gebet noch Opfer Gefallen hatte, den Vorschlag that, vom Oracolo zu Delphis zu erbitten, daß es doch offenbaren möchte, auf welche Weiß die Götter könten besänfftiget, und den unglückseeligen Tebanern ihre Wolfarth wieder zu wege gebracht werden, und von diesem Vorsatz fangt das Schau-Spiel an.

Der Schau-Platz ist im Königlichen Schloß zu Tebe, und auf dessen angrentzendem Platz, allwo des Jupiters Tempel war.

NB. Alles was mit solchen „ „ „ Streichlein bezeichnet ist, wird im Welschen nicht gesungen.

Per-

Persohnen.

GIOCASTA, Königin zu Tebe, Wittibe des Laio, Mutter deß Edippo, und hernach seine Gemahlin *Faustina Bordoni*, *Virtuosin* Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz.

EDIPPO, König zu Tebe, ihr Sohn / und hernach ihr Gemahl. *Carlo Broschi*, genannt *Farinello*.

ISMENE, des verstorbenen Königs Laio Bruders Tochter / versprochene Braut des Filoteto, eine Erbin des Tebanischen Reichs / wann besagter König ohne Erben verstorben wäre. *Elisabeta Casolani*, Cam̃er-Dienerin Ihro Churfürstl. Durchl. der Durchleuchtigsten Churfürstin.

FILOTETO, ein Griechischer Fürst / zu erst ein Liebender und Geliebter der Giocasta, und als diese mit dem Laio vermählet ward / ein versprochener Bräu-

Bräutigamb der Ismene. *Agostino Galli*, Cam̃er-*Virtuos* Sr. Churfürstl. Durchl.

MENECLO, Oberster Priester des Tempels des Jupiters. *Francesco Cignoni*, Cammer-Diener / und Cammer-*Virtuos* Sr. Churfürstl. Durchl.

SORETE, Alter Vertrauter des verstorbenen Königs Laio, eben derselbe / der Befehl hatte den Edippo den wilden Thieren vorzuwerffen / und der bey des Königs Tod gegenwärtig war. *Giovanni Perprick*, Cammer-*Virtuos*, Sr. Churfürstl. Durchl.

CORIFO, der Obere unter den Hirten zu Corinto, eben derselbe / so den Edippo vom Baum abnahm / und ihn seinem König Polibo schenckte. *Bartolomeo Strapparapa*, Cam̃er-*Virtuos* Sr. Churfürstl. Durchl.

Er-

Erste Abhandlung.

I. Auftritt.

Der grosse Platz des Königlichen Schlosses zu Tebe, nebst einem ofnen, mit vielen Lampen beleuchteten Tempel des Gottes Jupiter, mit vielem bettendem Volck bey denen brennenden Opfern. In der Ferne die zween Tempel der Pallas und des Apollo, mit häuffigen Mann- und Weibs-Bildern umbgeben.

Meneceo, nebst einer Menge Unter-Bedienten/ und Hütern besagten Tempels/ alle mit Oliv-Zweigen gecrönet/ umb denen rauchenden Altären herumb stehend/ nebst vielem Volck.

Meneceo. PRresso all' ara del Nume Tonante,
Lieve il passo d' intorno girate,
E col ciglio, ed il cor supplicante
Pronti segni à vicenda mostrate.
Di rispetto di Fede, e umiltà.

Beweget euch mit leichten Schritten umb den Altar des Gottes Jupiter herumb/ und einer nach dem anderen gebe/ mit flehenden Augen und Hertzen/ bereitwillige Zeichen von Ehrerbietung/ Glaube und Demuth.

Coro. Sommi Dei, Numi immortali.
Deh' mirate i nostri mali,
Con un raggio di pietà.

Das Volck. Ihr höchste und unsterbliche Götter/ sehet doch mit einem gnädigen Blick unser Elend an.

(Unter wehrendem Singen des Volcks/ folgt der Tantz.)

„*Coro.* „Contro il fier, mortal periglio. &c.

„Das Volck. „Weil kein menschlicher Rath mehr „helffen kan/ so ist uns nur die Hoffnung „übrig/ so wir auf dich gesetzt haben.

„*Coro.* „Sommi Dei, Numi immortali. &c.

„Das Volck. Ihr höchste und unsterbliche Götter/ sehet doch/ 2c.

Men. „Unsere Trübsahle seynd ohne Zahl/und unsere „Plagen nehmen mit den Tagen zu/ es mangeln „schon die Opfer zu den Altären/ betten und „weinen fangen sich an zu vermischen.

Coro 1. Sol voci orribili
Fendono l'Etera, (*Ritorna il Bal-*
Altro non s'odono, (*lo come di so-*
Che strida, e gemiti, (*pra.*
Che in petto i spiriti
Mancar ne fà.

Ein Theil des Volcks. Nur erschreckliche Stimmen dringen durch die Lufft/ man höret anders nichts als Schreyen und Wehklagen/ daß der Athem in der Brust davon stehen bleibt.

Coro 2. Sommi Dei, Numi immortali, &c.

Das Volck. Ihr höchste und unsterbliche Götter/ sehet doch/ 2c.

Men. Mitlerweil das Rauckwerck gen Himmel steiget/ und jeder Altar mit heiligen Flammen geziehret ist/ so erhöret auß eurer schönen Wohnung/ bevor uns die Qual gar verzehret/ doch unsere Bitten. Berecintia, Minerva, nebst Apollo, kombt miteinander zu uns/ damit der Samen einer so erschrecklichen und gantz grausamen Pest vertilget werde.

Coro. Sommi Dei, Numi immortali,
Deh' mirate i nostri mali,
Con un raggio di pietà.

Das Volck. Ihr höchste und unsterbliche Götter / sehet doch mit einem gnädigen Blick unser Elend an.

„Einer auß dem Volck. „E tu Giove, Da cui prove &c.
„Und du Jupiter, von dem alles Heyl abstammet und hernieder kommt / wann du „uns von so harter und schwerer Plage „nicht erlösen wilt / wer wird uns dann „je erretten!

Coro. „Sommi Dei, Numi immortali, &c.

Das Volck. „Ihr höchste und unsterbliche Götter / „sehet doch / rc.

2. Auftritt.

Edippo mit einem Gefolg von der Leibwacht / Edel-Leuthen / Kriegs-Volck / und die Vorbesagte.

Edip. O Edle Nachkommen des herrlichen Cadmo; O allezeit ruhmwürdige Tebaner / geliebte Kinder! weßwegen lasset ihr die Lufft mit betrübten Wehklagen / und traurigem Flehen erschallen! welch ein neuer Schrecken einer tödlichen Angst rufft euch / mit allerseits nur mit bleichen Oliven bewundenen Haaren / bey so fruher Stunde hiehin / umb mit singenden Stimmen die wolriechende Flammen auffsteigen zu lassen?

Men. O tapfere Stütze des betrübten Vatterlands / dein Volck seufftzet mit Recht / sich von der grausamen Seuche der Pest hinreissen zu sehen. Schaue / ach! schaue wie der arme Ackermann

trauret und klaget / daß die erwartete Erndte auf dem Halm verdorben ist / und neben derselben die Rinder und Schafe schier lebloß zu Boden liegen. Wende dich und schaue wie der Sohn vom Vatter / der Ehmann von seinem Weib / ohne ihnen auß Furcht des Todes Hülff zu leisten / hin und wieder fliehet. Die Ströme hegen kein lauteres Wasser mehr / die schöne Farbe der Kräuter ist erbleichet. Obschon der Himmel klar / und die Nacht finster ist / scheinet doch kein Stern mehr / umb und umb wird nur eine schwere schädliche Lufft geschöpfet / so viel unbegrabene Leichen siehet man an allen Orten liegen / daß forthin so gar das Erdreich zu den Gräbern mangeln wird / und ein Todter ligt über den anderen. O elender Anblick! Seht da / alle Häuser in Tebe stehen schon leer / weil alles vergessen / alles verwarloset wird.

Edip. Wie grosses Hertzenleyd ich empfinde / ist auß meinen Augen und Angesicht deutlich abzunehmen / dis ist aber ein unnutzer Schmertz / bey allgemeinen Trübsalen ist ein König nichts mehr als ein gemeiner Mensch. Im übrigen beweinet ihr alle nur euer eignes Unglück / ich beweine nebst dem meinigen auch das euerige. In schweren Plagen ist derjenige / der andere regiret / elender daran wie sie alle insgesamt.

Men. Dem ist zwar also / O grosser König / aber in grossen Unglücksfällen nimbt man / nächst den Göttern im Himmel / zum Lands-Herren seine Zuflucht. Du hast uns von dem zerreissenden Sphinx erlöset / behüte uns auch gnädig von dem bevorstehenden gäntzlichen Untergang.

Edip.

Edip. Länder und Schätze können von uns Königen durch Macht und Waffen erobert werden / durch Macht und Waffen kan man aber dem Verhängnus niemahls widerstehen; wann mein Blut euch zu erretten vermögend ist / will ich es freudig und bereitwillig vergiessen. Gedencket nicht daß euer Flehen mir erst jetzt das Hertz gerühret / ich habe das / was ich zu euer Erhaltung zu thun vermag / schon vorher entschlossen.

Men. Verschweige es nicht / mein Herr.

Edip. Höre mir dann zu. Verfüge dich alsobald / und mit geschwinden Schritten zu dem / nächst bey Tebe befindlichen / Oraculo des Apollo, schlachte demselben zu erst nach heiligem Gebrauch / ein unschuldiges Lamlein zum demüthigen Opfer / und alsdann erfrage von ihm / welcher gestalt und woher wir unser Heyl zu hoffen haben / massen desselben Rath Tebe allein auß der grossen Gefahr erretten kan.

Men. Wie ein kluger und allgemeiner Vatter verfahrest du in allen deinen Entschliessungen. Ich werde bald wider bey dir seyn; Ihr Tebaner folget mir; alle andere Hülff so nicht vom Himmel herkommt / ist uns nichts nutz.

Sù la vittima fumante,
Del Gran Febo all' ara innante,
Con la fronte umiliata,
Il tuo voto io porgerò.
E se fausto al Dio di Delo
Giungerà de preci il zelo,
Quella pace si bramata
Alla Patria impetrerò.
Sù la &c.

Vor

Vor dem Altar des grossen Apollo, will ich / mit gebücktem Haubt / auf dem rauchendem Opfer / dein bittliches Begehren vortragen.

Und wann die eyferige Gebetter ihm glücklich zu Ohren kommen / will ich dem Vatterland die / so sehr gewünschete Wolfarth zu wege bringen.

3. Auftritt.

Edippo, hernach Giocasta mit ihrem Gefolg.

Edip. GEheiligter Götter-Dienst / unendliches Erbarmen / die ihr mitten im Hertzen der Königen wohnet / euer Preyß bestehe keineswegs darinnen / daß ihr uns / von Elend bereits Entkräfftteten / eure Hülff versaget.

Gioc. Mein Herr ... ach mein Herr ...

Edip. Giocasta, aus deinem traurigen Angesicht / welches so offtmahlen / bald einer bleichen Lilien / bald einem brennenden Feuer ähnlich siehet / kan ich gnugsamb abnehmen daß ein grosses Betrüben in deinem Hertzen allein die Herrschafft behält.

Gioc. Diß ist nur gar zu wahr.

Edip. Rede dann.

Gioc. Ich empfinde daß mein Hertz von einem ungewöhnlichen Schrecken erschüttert wird / mir gefällt nichts als Seufftzen und Klagen / und bin dir nur gefolgt / weil ich deinetwegen in Sorgen bin / indem ich Unglück und Trübsahl befahre.

Edip. Weg mit der vergeblichen Furcht. Weil anjetzo die Ursach des Schreckens bekant ist / muß er entweder gar aufhören / oder wenigstens gelindert werden.

Gioc. Vielmehr pflegt er von einer unvermeidlichen Qual noch grösser gemacht zu werden. Von dem Tag unserer Vermählung an/bin ich leyder mehr als zu viel an einem stätigen Gemüths-Kampff gewehnet/ welcher mir dermassen zusetzet/ daß ich nie Ruhe finde.

Edip. Wovon kommt derselbe?

Gioc. Von meiner/ zu dir tragenden besondern Liebe wird er herrühren; aber an diesem Tag/ werde ich mehr als gewöhnlich davon überfallen; Ein Traum hat mich erschrecket.

Edip. Welche Ruh-stöhrende Verblendungen sind Ursach daran gewesen?

Gioc. Eben zur Zeit/ als ich/ bey anbrechender Morgen-Röthe/ den Schlaff schier auß den Augen geschaffet hatte/ kam mir vor/ als wann ich den Geist des Laio auß seiner Aschen empor steigen sähe/ und mit einem blassen Angesicht/ zornigem Blick/ und drohenden Gebärden/ am Rand meines Beths/ in abscheulicher Gestalt stehen bliebe/ allda nach mir gewandt/ die geworffene blutige Wunden aufreissend/ mir dieselbe offen zeigete/ und das Königliche Haubt grimmig schüttelend/ auf eine entsetzliche Weiß zu mir sagte: du Ruchlose/ ruffend; der Sohn... ja der Sohn... Ich ward aber von so grausamen Schrecken gerühret/ daß ich gleich erwachte. Er verschwand/ und ich bliebe dermassen bestürtzt/ daß mich danckte das Ende meines Lebens heran genahet zu seyn.

Edip. Stelle die Erzehlung ein. Die Träume sind eitel/ und noch eitler ist derjenige/ der ihnen Glauben gibt. Besänfftige den Aufruhr deines Gemüths/ und wann du mich liebest/ Meine Wehrte/ so lehrne von mir behertzter zu seyn.

Care mie ſtelle,
Luci adorate,
Deh' ſerenate,
Quel voſtro amabile
Chiaro ſplendor.

Se ſiete quelle,
Che sì mi amate,
Non mi negate,
Prova ſi nobile,
Del voſtro amor.
Care &c.

Geliebte Augen/meine werhte Sternen/
erheiteret doch euren angenehmen
hellen Glantz.
Wann ihr diejenige seydt/die mich so sehr
lieben/ so verweigert mir solche edle
Probe eurer Liebe nicht.

4. Auftritt.

Giocaſta allein.

Uber Vermögen will ich meine Traurigkeit/ nur zur Probe der Liebe/ für meinem wehrtgeschätzten Gemahl verbergen. Wiederwertigkeit zu leyden ist eine leichte Sache/ es fällt aber schwer solche lange ertragen zu können. Aller Schmertz soll in meiner Brust genau verschlossen bleiben/ und mein betrübtes Hertz/ in männlicher Gestalt/ äusserliche Standhafftigkeit zeigen.

Il mio crudel timor
Naſconder vò
Nel ſen,
E all' alma poi dirò
Ch' abbia coſtanza.

Sò ben che afflitto il cor
Nel duolo ei verrà
Men,
Ma aita gli darà
Poi la speranza.
Il mio &c.

Ich will meine herbe Furcht in meiner Brust verbergen / und zu meiner Seelen sagen / daß sie standhafftig seye. Mir ist zwar bewust daß mein trauriges Hertz im Leyden wird ohnmächtig werden / die Hoffnung wird ihm aber alsdann zu Hülff kommen.

5. Auftritt.

Ein runder Saal mit Säulen / und Bilderen.

Filoteto, hernach Ismene.

Filot. ENdlich sehe ich Tebe wieder / und berühre den Boden / allwo die Liebe vormahls Giocasta und mich mit gleichen Flammen entzündet hatte. Das Verhängnus aber / so uns offtermahls unglückseelig wissen will / hat sie dem Laio, meinem beglückten Mitwerber zugewendet. Ich habe darauf / umb mein Betrüben zu hemmen / die Ismene zu lieben angefangen / das Verlöbnus ward dahin beschwohren / daß die Vermählung wenigstens nach Verlauff von fünff Jahren vollzogen werden solte. Ich / dem Hercules indessen folgend / vernahm daß Laio getötet / und hernach dem tapferen Edippo, nach aufgelösetem Rätzel des Sphinx, Giocasta nebst dem Reich zugeleget war. Hercules ist nunmehro verstorben / und ich habe mich gleich hie-

hin verfüget / die Treue bey derjenigen zu erneuern / bey welcher mein Hertz beständige Wohnung gemachet hat.

Ism. Was sehe ich! Filoteto in Tebe!

Fil. In Tebe; und er kommt diejenige wieder zu sehen / die er so hertzlich liebet / und mit derselben die gepflogene Verbindung erfüllet zu sehen.

Ism. Welches Schicksahl führet dich bey so böß- und betrübten Zeiten zu uns? Kommst du vieleicht dem Zorn der Götter entgegen zu gehen? Ach fliehe / fliehe / wann es wahr ist daß du mich liebest. Kehre anderwärtig hin / dieweil allein der Tod seinen Aufenthalt in diesen Landen hat.

Fil. Dich nicht zu sehen / wurde mir schädlicher als alle Gefahr seyn.

Ism. Ach! . . .

Fil. Sey doch zu frieden. Wie wohl stirbt man alsdann / wann einem das Leben beschwerlich ist!

Ism. Ach / warumb wilt du daß ich Ursache sey / daß Griechenland / ja vielmehr die Welt einen so tapferen Helden verliehre!

Filot. Von deinen Augen hab ich den Tod zu überwinden gelernet.

Ism. So lebe wenigstens nur von deßwegen / damit du aller Orten dahin du gehest / mit deinen Seufftzern meine Gedächtnuß beehren könnest.

Fil. Alles / was dir gefallt / soll geschehen / bevor aber laß unsere Hände bestättigen / was Hertz und Mund versprochen haben / hernach . . .

Ism. Der König zu Tebe wird aber . . .

Fil. Edippo kan dirs nicht abschlagen; Das Königliche Geblüth des Laio, so in deinen Adern quellet kan nicht gestatten daß du unterthänig seyest.

Ism. Die Hoffnung ist zweiffelhafft / indessen aber nöthig daß Er von deiner Ankunfft benachrichtiget werde. Ach wie sehr fürchte ich das mein süsses Verlangen in Trübsal verwandelt werde.

Delizia del mio core
E il rivederti, o caro,
E dal tuo amore imparo,
Che cosa è fedeltà.

Ma poi volgendo il ciglio
Al tuo fatal periglio,
Risento tal spauento,
Che crucio mio si fà.
Delizia &c.

Dich / mein Werther / wieder zusehen ist meinem Hertzen ein absonderliches Vergnügen / und von deiner Liebe lerne ich was Treue sey.

Wann ich aber deine grosse Gefahr betrachte / empfinde ich solche Furcht / daß mir dein Hierseyn zur Qual gereicht.

6. Aufftritt.

Filoteto, hernach Giocasta.

Fil. OBschon mein Vatterland mit Schrecken überhäuffet / und mit gifftiger Lufft erfüllet ist / so ist es mir dennoch ein werther und angenehmer Aufenthalt. O Liebe! deine Macht kan so gar / bis der Höllen selbst eine schöne Gestalt geben.

Gioc. Filoteto, welch' unsinniger Schluß führet dich in eine solche Statt?

Fil. Das eintzige Verlangen / in dem schönen Angesicht der Ismene die Giocasta zu verehren / indem

sie das Schicksal / nach des Laio Tod / an einem anderen Eh-Gemahl gegeben hat.

Gioc. Das widrige Verhängnus / ein Gebiether meines Hertzens / (daran du / ohne es zu läugnen / grossen Theil hattest) hat ohne meinen Willen über mich sothane Verordnung gethan. Die Verheerung deß boßhafften Sphinx ist bekant / und allen ist bewust daß Edippo...

Fil. Ich weiß daß derselbe / nach gethaner richtiger Außlegung der vorgetragenen Worten / sich deiner und des Reichs würdig gemacht hat / derowegen auch damahls meine Hoffnung verschwunden ist.

Gioc. Er kommt eben heran.

7. Auftritt.

Edippo mit einem Gefolg / und die Vorbesagten.

Edip. Filoteto! was erblicke ich! wer reisset dich auß dem Schooß der Ehren / und machet dich / bey diesen unglückseeligen und traurigen Zurüstungen / hiehin kommen?

Fil. Auß meinen Augen ist meine Schwachheit abzunehmen / die Liebe / so mich einige Zeit von Tebe vertrieben hatte / dieselbe rufft mir auch wieder dahin.

Edip. Hegest du / O glücklicher Kriegsmann / eine so ruhmlose Neigung?

Fil. Du betrügest dich. So viele / in schweren Kriegen / zur Ruhe Griechenlands so nutzlich zugebrachte Jahren / Hundert und Hundert überwundene Tyrannen / und erlegte Ungeheure haben mir schon das Recht erworben / mich eines kleinen Fehlers nicht schämen zu dürffen.

Edip. Dem seye / wie es dir gefallt; wie wilt du aber ent-

entschuldigen / daß du den Hercules daran gibst / und mit einem tadelhafften eyfer einem Weibes-Bild nachgehest?

Fil. Hercoles ist tod.

Edip. Hercoles . . .

Gioc. Lebt nicht mehr!

Fil. Es ist mehr als zu gewiß daß er gestorben sey. Als er auf dem Berg Oeta, dem Obersten der Götter opferte / ist er in einem Augenblick von einer schnellen Wuth überfallen / und unvermuthet mitten auf den brennenden Scheiterhauffen gesprungen. Ich habe nur seine Asche samlen können / welche ich hiemit überreiche / damit sie in Tebe, seinem Vatterland / wie eines Schutz-Gotts / auf einem herrlichen Altar seines Grabmahls aufgerichtet werde.

Gioc. Welch' Unglück!

Edip. Betrübter Zufall! wo sind aber seine bewehrte Pfeilen hinkommen?

Fil. Ich verwahre sie / als ein unverbrüchliches Pfand unserer Freundschafft.

Edip Du bist ihrer wohl würdig. Wolan / es werde gleich ein / mit Krieges-Zeichen außgeziertes / Grabmahl aufgerichtet / und zwischen den herrlichen Sieges-Zeichen / das Lob seines Nahmens abgesungen.

Fil. Er ist bey den Göttern; Ich hätte zwar seinem Geist auch folgen sollen; vielleicht hat mich aber der Himmel / umb mich noch unglücklicher zu machen / zu meiner Liebe bey Leben erhalten wollen.

Edip. Dermahlen kans nicht seyn. Da jetzt fast ein jeder dem Tod in den Armben ligt / wie kan eine fröhlige Vermählung gehalten werden?

Gioc. Wann uns der Außspruch des Apollo heute Friede verkündigen solte/ so könte der Printz hoffen. (heimlich zu Edippo.

Edip. Die Hoffnung würde vergebens seyn. (heimlich zu Giocasta.

Erst muß ich dem Lande Ruhe verschaffen/ hernach will ich an den Bräutigamb der Ismene gedencken/ diß ist eines Königs vornehmste Sorge. (zu Filoteto.

Gioc. Der Beding ist billig.

Fil. Es seye gnug zu erwehnen/ daß ich auch ein Fürst/ und ein liebender Fürst bin.

Quando Amore
Sen vola in un core,
Ogni forma di quello egli apprende,
E si rende simile à quel cor.

S' è cor vile, diventa difetto
Basso oggetto di sordide Scorte;
Ma s' è forte
Si cangia in valor.
Quando &c.

Wann die Liebe zu einem Hertzen einkehret/ nimbt sie alle dessen Gestalt an/ und macht sich demselben ähnlich.

Ist das Hertz nichts würdig/ so wird sie Lasterhafft/ und ein verächtlicher Vorwurff böser Begierden; Ist es aber müthig/ so verwandelt sie sich in Tapferkeit.

8. Auf-

8. Auftritt.

Edippo und Giocasta.

Edip. OB er schon hochmütige Reden führet / kan ich doch deutlich auß deinen Augen schliessen / daß du Mitleyden mit ihm tragest.

Gioc. Das ist man den Unglückseeligen schuldig.

Edip. Es geziemet dir aber nicht wohl.

Gioc. Warumb?

Edip. Es könte ein noch verborgene Funcken von euer beyden vormahliger Liebe seyn / worüber Laio und Edippo gesieget haben.

Gioc. Der eyfersüchtige Gedancken ist unbillig. Ich habe zu einer solchen Zeit Filoteto geliebet / als mir Laio und Edippo noch unbekandt waren / und ich noch selber über mich zu gebiethen hatte. Als mir aber die Ehre solches nicht mehr erlaubete / habe ich bevor dem Laio, hernacher dir mein gantzes Hertz zugewendet. Du weist daß ich dich liebe / und geliebet habe; Nimb es doch auch auß dem Verlangen ab / das ich zeige / Filoteto mit der Ismene vereiniget zu sehen.

Edip. Die Hoffnung ist dennoch vergeblich / weil sothane Vermählung meiner Ruhe zu wider ist.

Gioc. Gnug daß du es nicht gestatten wilst. Was wird aber auß ihrer bestättigten Verbindung werden?

Edip. Laio hat es beschwohren / ich bin es nicht zu halten schuldig. Wann der Verehrer der Ismene anjetzo so trutzig mit mir redet / wie hochmütig würde er sich alsdann nicht gegen mir aufführen / wann er erst ihr Gemahl seyn solte?

Gioc. Die Erwegung ist wohl gegründet.

Edip. Du wirst dich zu eriñern wissen / daß der Ismene, als Bruders Tochter / und eintzigen Erbin des Laio, der Tebanische Thron gebühret / und mit welchem Haß und Stoltz sie mich damahls angesehen / als ich / nach überwundenem Sphinx, mit dir die Crone dieses Reichs erhalten habe / ist dem nicht also?

Gioc. Es ist wahr.

Edip. Derowegen / wann ich sie jetzt einem / und zwar Kriegerischem Fürsten zur Gemahlin gäbe / so so stünde meine Hoheit in Gefahr.

Gioc. Ich begreiffe es alles wohl.

Come dal Sole il lume,
Il Fiumicel dal Mar;
Così tal tuo volere,
Sol nasce il mio piacer.

Vedrassi senza piume,
Pria l'Augellin volar,
Ch'io tolga al mio Dovere,
Fedele un sol pensier.
Come &c.

Gleichwie das Liecht von der Sonnen / der Bach von dem Meer entstehet / also kommt meine Freude allein von deinem Willen her.

Ehender wird man den Vogel ohne Federen fliegen sehen / bevor ich meiner Schuldigkeit einen eintzigen treuen Gedancken entziehen solte.

9. Auftritt.

Edippo, hernach Sorete.

Edip. WJe grosser Liebe/ wie grosser Treue kan ich mich von ihrem Hertzen rühmen! ach! ich würde gar zu glückseelig seyn/ wann die allgemeine grosse Gefahr mir nicht nasse Augen machte.

Sorete. Mein Herr...

Edip. Komst du vielleichet mir des Meneceo Ankunfft anzukündigen?

Sorete. Man höret noch nichts von der verhofften Wiederkunfft; das gantze Volck/ voller Furcht und Hoffnung/ wütet und seufftzet/ daß es ihn noch nicht wieder siehet.

Edip. Das zweiffelhaffte Ubel schmertzet mehr als das würckliche; vielleicht aber wird mein Tebe nicht von allen Göttern verlassen seyn. Indessen seye man anjetzo auf die geheiligte Asche des Hercules bedacht. Jhm gebühren billig/ unter Kriegerischem Gepräng/ Risen-Bilder/ Altäre und Rauchwercke/ damit man vernehme daß sein hoher Geist unter den Göttern verehret werde/ und Griechenland ist seinem Nahmen einen prächtigen Tempel schuldig.

Sorete. Ich gehe deinen Befehl zu vollbringen.

Quercia annosa
In alto Monte,
La frondosa
Antica Fronte
Franca mostra incontro il vento,
Finche vince il suo furor.

Tal nel ſenò
Il tuo gran cuore
Pieno
Sol del ſuo valore,
Vincerà con l' ardimento,
Della Morte il fier terror.
Quercia &c.

Ein alter Eychbaum / auf einem hohen Berge / bietet dem Winde freymütig ſeine belaubete Stirne dar / biß er deſſen Wuth überwindet.
Alſo wird dein groſſes Hertz / mit ſeiner Tapferkeit erfüllet / die grauſame Furcht des Todes mit Kühnheit beſiegen.

10. Auftritt.

Edippo allein.

O / von meinem Hertzen / unzertrennliche Furcht! die Kranckheit iſt gewiß / unſicher die Artzney. Der Tod laßt allenthalben ſeinen Grim auß / und ich weiß nicht woher die Strafe kommt / unterdeſſen muß ich meine geringe übergebliebene Beſtändigkeit zeigen. Die Könige werden unter einem Geſätz gebohren / welches die Unterthanen nicht verbindet / die Furcht iſt bey uns allezeit verachtlich. So lange die Antwort von Delfo nicht einlaufft / ſey mein Hertz unverzagt; Gekrönte Häubter ſind gewohnet / bey ſchädlichen Ungewittern ihrer Reichen / durch eine ſonderbare groſſe That das Verhängnüs zu bezwingen / und über die Sternen den Sieg zu erhalten.

Son qual' uomo che in ſelva romita
Fra la notte il camino ſmarrì;
Che ſtà immoto, gli palpita il cuore,
Non sà donde rivolgere il piè.

Solo

Solo il raggio dell' Alba gradita,
Mesto attende foriero del Dì,
E fintanto ch' è ascosto il suo albore,
Più di lui un più miser non v' è.
Son qual &c.

Ich bin gleich einem Mann / so bey der Nacht / in einem einsamen Wald den Weeg verfehlet / der unbeweglich stehen bleibt / dem das Hertz klopfet / und nicht weiß wohin er sich wenden soll.

Er erwartet in Traurigkeit den Glantz der anbrechenden Morgen-Röthe / einer Vorläufferin des Tags / und so lange dieselbe noch verborgen / ist kein elender als er.

II. Auftritt.

Eine Grabstätt / mit Pyramiden / Oliv- und Cypreß-Bäumen.

Sorete mit dem Aschen-Gefäß des Hercules in der Hand / gefolgt von Kriegs-Leuthen und Werck-Meistern.

Sor. Ihr Freunde / es werde der Königliche Befehl vollzogen / und der geheiligten Aschen des berühmten Tebanischen Helden / von Kriegs-Zeichen ein Ehren-Mahl aufgerichtet. Vielleicht wird er dem unglückseeligen Vatterland Ruhe zu wege bringen. Der betrübte Hauffen der bestürtzten Frauen schreyet laut / und rufft ihn umb Hülff an. Sehet da / es scheinet dermahlen / daß bey solcher Hoffnung der Himmel seine Donner-Keylen anders wohin schiesse / und des Jupiters streittbarer Adler / mit weiten und langsamen

samen Umbschweiffungen uns glückseeligere Zeiten verkündige.

Das Ehren-Mahl wird aufgerichtet / und es werden zween Scheitterhauffen von Cypressen und Oliven zubereitet.

12. Auftritt.

„Edippo mit einer Lorbeer-Cron in der Hand / Giocasta, Ismene und Filoteto samtlich in weissen Kleydern / mit grossem Gefolg / deren Theils Rosen und Rain-Weiden / Theils rothen Wein / Milch oder Fackeln tragen / nebst Sorete und vorigen Kriegs-Leuthen und Werck-Meistern.

Sor. MEin Herr / alles ist befohlner massen zum Stande gebracht. Das schöne Denckmahl pranget dem verstorbenen Helden zu Ehren/und seine berühmte und herrliche Asche ruhet bereits darinnen.

Edip. Du hast alles wohl außgerichtet. Es werde der Anfang zum Traur-Dienst gemachet; Laßt die Flammen auf dem zweyfachen Scheitterhauffen auffsteigen / die grüne Oliven brennen / der Geruch des Arabischen Weyhrauchs sich in die Lufft erheben / und der traurige Klang der Posaunen biß zum Thron des Himmels erschallen.

Gioc. Es folge jetzt das gewöhnliche Gepräng der Traur-Gebräuchen.

Edip. Zu erst verehre deine weisse Hand / mit Rosen-streuen / das Grab.

Gioc. Ich erfülle dein Begehren. (Giocasta bestreuet (das Grabmahl mit Blumen.

Edip. Mitler Zeit die Königliche Hand / die Blumen streuet / schicke sich ein jeder aufs beste / mit demüthigen Stimmen und geschickten Schritten zum Tantzen und Singen.

CORO. Sù le ceneri famose
Del grand' Ercole Tebano,
Sol Ligustri, e vaghe rose,
Sparga ogn'or la nostra mano.

Das Volck. Auf die berühmte Asche des grossen Tebanischen Hercules, streue unsere Hand zu allen Zeiten Rain-Weiden und schöne Rosen.

(Beym Singen des Volcks wird getantzet.)

Edip. Man reiche der Königlichen Jungfrauen eine Schaale mit frischer Milch.

Ism. Diesen weissen Safft / ein Sinnbild der wahren Treu / koste ich O grosser Geist / deinetwegen zu dreyen mahlen / und besprenge damit / in Ehrerbietigkeit / die Ehren-Zeichen dieses Denckmahls.

Edip. Jetzt werde dem Fürsten Filoteto ein rother Wein / von des Weinstocks erstem Gewächs / zugestellet.

Filot. Seht da / ich benetze mit diesem edlen Wein gleichfals dreymal meine Lefftzen / und mit sothanem rauschenden Reben-Safft benetze ich die geheiligte Ruhstatt.

Edip. O Helden-Geist / der du gen Himmel aufgefahren / in dahigen obersten Wohnungen die Zahl der Götter vermehrest / sehe doch unseren Jammer an / beschütze dein Vatterland / gib demselben die vorige Wolfarth wieder / wir wollen dir alles geben was uns möglich ist / und jederzeit unter geheiligtem Klang deinen gefürchteten

Nah-

Nahmen erschallen lassen / deme anjetzo Edippo, der König zu Tebe, mit demütigem und treuen Hertzen / dieses edle Sieges-Zeichen / auß Gelübde zur schuldigen Gabe aufstecket.

(Edippo opfert die Lorbeer-Cron / und steckt sie demnach auf das Grabmahl.)

CORO. Su le ceneri famose, &c.

Das Volck. Auf die berühmte Asche des grossen / ꝛc.

„*Edip.* „Umb aber dis hohe Werck vollkommen zu machen / so laßt den Ruhm seiner Thaten / mit „wolklingenden und angenehmen Lobgesängen „biß in den Himmel erschallen.

„*CORO.* „O d' Alcmena, e Anfitrione, &c.

„**Das Volck.** „O tapfferer Hercules, Sohn des Amphitrions, und der Alcmena, du hast „im Wald Nemeo den grausamben Löwen mit eigner Hand getötet.

Edip. „La tua invincibile, &c.
„Dein unüberwindlicher und erschrecklicher Armb hat am Fluß Termedonte die Amazzonen überwunden.

Gioc. „Di Cerva rapida, &c.
„Du hast auf jenem Berg die leichte Füsse „deß schnellen Hirsches unbeweglich gemacht.

Filot. „Degli anni in sul mattino, &c.
„In deinen ersten Jahren hast du / als ein „kleines Knäblein / mit deinen wachsenden „Händen die beyde Schlangen erwürget.

Ismen. „Il Cignal fier d'Erimanto, &c.
„Du hast den Ruhm / das ungeheure wilde „Schwein / im Wald Erimanto, bezwungen „zu haben.

Sorete. „Tu senar, tu sol poteste, &c.
„Du allein hast die sieben köpfigte Schlang
„umbbringen können.
CORO. „Su le ceneri famose, &c.
Das Volck. „Auf die berühmte Asche des grossen / rc.

Beym Tantz werden von allen Seithen Blumen auf das Grabmahl gestreuet.

Edip. „Diomede il Tracio Rè tu sol vincesti; &c.
„Du hast den Diomede, Tyrannen in Tracien überwunden / und sein Fleisch seinen
„Pferden zu fressen gegeben.
Gioc. „E Busiri d'Egitto il gran regnante, &c.
„Du hast den Busiri König in Egypten / vor
„dem Altar des Jupiters erschlagen.
Soret. „Di Gerione, &c.
„Du hast den Hochmuth des Riesens Gerione, Königs in Iberien / in einem harten Zweykampff gedämpfet.
Filot. und Ismen. „Ne gli Orti Esperidi, &c.
„In den Hesperischen Gärten hast du den
„wachenden Drachen überwunden / und
„die gläntzende guldne Aepfel von dahigem
„schönen Baum entwendet.
CORO. „Su le ceneri famose, &c.
Das Volck. „Auf die berühmte Asche des grossen / rc.
Gioc.) „Tu quel Nesso Centauro fatale, &c.
Edip.) „Der / halb als ein Mensch / halb als ein
„Pferd gestaltete Nesso ist von dir mit einem Pfeil erschossen. Du hast den bellenden / dreyköpfigten Hund / gebunden auß
„der finstern rauchenden Höllen hervor
„gezogen.
Filot. „Ei sul monte d'Appennino, &c.
„Er hat auf dem Appenninischem Gebürg
„den Mörder Cacco erlegt.

Ism.

Ismen. „Ad Anteo quell' uom si forte, &c.
„Dem starcken Anteo hat einen harten Tod
„angethan.

Soret. „Sul Caucaso freddissimo, &c.
„Auf dem kalten Berg Caucaso hast du den
„Prometeo loßgemacht / und den fressen-
„den Vogel von seinem Hertzẽ weggerissen.

Gioc.) „Ei divise quell' alte Montagne, &c.
Edip.) „Er hat in Spanien die hohe Berge Calpe
„und Abila zertheilet / und zum Zeichen sei-
„ner Stärcke: **Nicht weiter** / darauf ge-
„schrieben.

Giocasta allein. „O eintzige Zierde der allerberühmte-
„sten Helden / der du gewohnet bist so gar
„den Lauff des Todes zu hemmen / bringe
„uns doch mitleydig glückseelige Tage zu
„wegen / Tage / welche verdienen mit weis-
„sen Farben bezeichnet zu werden.

CORO. „Su le ceneri famose, &c.
Das Volck. „Auf die berühmte Asche des grossen / ꝛc.

Auß dem Grabmahl steigen empor der Kriegs-Gott Mars, die Stärcke / die Tapferkeit / begleitet von Priestern des besagten Kriegs-Gotts / welche sambt den Kriegs-Leuthen und Werckmeistern / ein jeder mit einem Merck-Zeichen seines Ambts in Händen / den Tantz halten / und das Volck streuet indessen Blumen auf das Grab / und dis ist das

Ende der ersten Abhandlung.

Zwey-

Zweyte Abhandlung.

I. Auftritt.

Ein Königliches Zimmer, mit dem Gesicht der Statt Tebe.

Ismene und Filoteto.

Ism. MEin grösseste Unglück ist / dich hier zu sehen.

Fil. Wann eine Schöne ihren Geliebten nicht wieder zu sehen verlanget / mißbilliget sie entweder seine Liebe / oder liebet wol selber nicht.

Ism. Du kennest mich nicht recht. Lauter Trübseeligkeiten haben sich hier nieder gelassen / und unsere Hertzen können von einer beglückten Liebe keine Nahrung hoffen.

Fil. Du hast / meine Werthe / die Gesetzen einer wahren Liebe noch nicht gelernet.

Ism. Worauß schliessest du das?

Fil. Weil du noch nicht begreiffest daß eine liebende Seele / jemehr sie zwischen Wiederwertigkeiten immerfort herumb schwebet / desto mehr Liebe empfindet / und destomehr davon entzündet wird.

Ism. Ich sehe daß lauter Treue sey / was auß dir redet / aber ach! ...

Fil. Seufftzest du?

Ism. Ja / ich seufftze / weilen unter so vielfältiger Qual nicht einmahl eine Hoffnung herzu nahet / umb mich zu trösten.

Vorrei sperar, ma o Dio,
Cercando io vò la spene;
Ma estinta in sen la trovo,
Per man del mio timor.

Intanto col desio
Mi pasco sol di pene,
E se un piacere io provo,
Vien dal tuo fido amor.
Vorrei &c.

Ich wolte gern hoffen / und suche / leyder! die Hoffnung / finde aber daß sie durch die Furcht in mir vertilget sey.

Indessen labe ich mich / bey dem Verlangen / nur mit Schmertzen / und wann ich einige Freude empfinde / kommt sie von deiner treuen Liebe her.

2. Auftritt.

Filoteto und hernach Giocasta.

Fil. Wann das Verhängnüs Vorhabens ist uns unglücklich zu machen / führet es uns auf allen Wegen Trübsahl zu.

Gioc. Filoteto . . .

Fil. Königin / welche unrechtmässige Verweigerung verbietet mir jetzt das beschwohrne Eh-Verlobnüs zu vollziehen! herrschet Edippo auch über mein Hertz?

Gioc. Laß jetzo Zorn und Eyfer ferne seyn. Wo noch ein Angedencken der ehmahligen Liebe in dir ist / Ach! so vermehre mein Unglück nicht; zu einer besseren Zeit werde ich zum Schutz der Ismene nicht unnutzlich seyn / schweige / und verstehe mich wohl.

Fil. Biß zu meinen Schaden verpflichtest du mich dir Gehorsamb zu seyn.

Per mostrar del primo affetto,
Che nel petto
La memoria io serbo ancora;
Di che mora,
Che ancor l'alma ubbedirà.
Ma crudel se al primo amore
Fù il tuo core;
Al secondo ardor ch'hò in seno,
Dona almeno
Meno asprezza, e piu pietà.
Per &c.

Umb zu zeigen / daß ich das Angedencken der ersten Liebe noch in mir hege / so sprich daß ich sterben soll / so werde ich auch Gehorsamb leisten.

Wann aber dein Hertz bey der ersten Neigung Grausambkeit verůbet hat / so schencke doch meiner jetzigen zweyten Glut / weniger Schärffe / und mehr Mitleyden.

3. Auftritt.

Giocasta hernach Edippo.

Gioc. ER beklaget sich mit Recht; nicht ohne Grund gebrauche ich List umb ihn zu besänfftigen. Aber welche beschwerliche Furcht erschüttert / in Erwartung des Außspruchs des Apollo, meine Brust!

Edip. Höret man noch nichts von Meneceo! Es wäre dermahlen Zeit ihn wieder zu sehen; bey so zweifelhafftem Außschlag klopfet vor Schrecken mein Hertz in mir.

Gioc. Mich dunckt darinnen ein Geräusch der Stimmen zu hören / vielleicht ist es ein Vorboth seiner Ankunfft.

Edip. Und mir kombt es eben vor / als wann ich ihn schon in der Nähe hörete.

Gioc. Ich habe es gesagt / es ist Meneceo.

Edip. Seht / da ist er selber.

4. Auftritt.

Meneceo von einer Menge Bürger gefolgt / und die Vorbesagte.

Edip. Du Liebling der ewigen Götter / und Freund des Apollo, entdecke die erhaltene wichtige Antwort.

Gioc. Und erzehle / wann es seyn kan / die glückliche oder unglückliche Zeichen des verrichteten Opfers.

Men. Bey meiner Ankunfft am waldigten Fuß des hohen Bergs / welcher durch die danckle Eychen / die schwartze Stein-Eychen / und rauhe Fichten / denen / so sich herzu nahen / eine heilige Furcht erwecket / bin ich zur Thür des erschrecklichen Oraculi eingangen. Bald darauf bebete auf allen Seithen / der gähe Felsen des Apollonischen Bergs / der grüne Lorber ward bleich / die schöne Quelle Castalio hemmete ihren Lauff / und des Apollo Tempel erschütterte mit entsetzlichem wancken.

Edip. Gar zu unglücklicher Anfang!

Gioc. Dis hat mir mein Hertz / durch die immer darin herrschende Furcht / wol vorher gesagt.

Edip. Setze die Erzehlung fort.

Men. Nachdem die Erde zu beben aufgehöret hatte / zündere ich alsobald / und ohne Verwirrung / auf

dem Altar das Feuer an/ und begunte Zeichen eines unglücklichen Opfers zu erblicken. Wie ein Blitz schiene es zu Anfang / und als es kaum brennete/ fiele es erloscht dahin. Da ich es abermahls anzündete / glänzete es zu erst blau / hernach Blutfarbigt / endlich verschwunde es wie dichte Kugeln in der Lufft. Das grosse Wunder-Zeichen machte mich erstaunen/ dennoch setzte ich mit unerschrocknem Muth die gebräuchliche Verrichtung fort / nahme das weisse Lamm/ bewicklete dessen Kopff mit Wein-Reben / und versetzte ihm den Streich. Es hielte ihn auß / Ich schluge es eilends zum anderen mahl / es fiehle zu Boden/endlich starbs/ich lösete die Gurgel auf / aber das Messer wolte nicht in der Wunden bleiben / und es gienge nur wenig trübes und schwartzes Blut herauß. Bey Eröffnung der Brust / fande ich alles Ingeweid ausser den gehörigen Stellen / die Lunge ungestaltet / das Hertz am anderen Orth / und die Aderen auf eine seltzame Weise klopffen. Als ich damahls gantz erstaunet und betrübt war / hörete ich aufs neue den Altar sich erschütteren / und die traurige Antwort des Apollo hervor schallen / welche eben diese war:

Antwort des Oraculi.

Tebe wird befreyet seyn / wann der Todschläger des vorigen Königs Laio, das Blut desselben rechtmässigen Nachfolgers / gleichfals mit eigner Hand vergiessen wird.

Edip. O unglückseelig-und schädlicher Außspruch für Tebe!

Gioc. O unersetzliches Schicksal!

Edip. Beym allgemeinen Untergang verliehre ich Hertz und Muth.

Gioc. Es iſt nichts mehr ůbrig / als alle Hoffnung zur Wolfarth ſchwinden zu laſſen.

Men. Man verzweifle noch nicht; Apollo gebietet daß der unmenſchliche Bößwicht / ſo den Tebaniſchen Kŏnig entleibet hat / mit eben derſelben Hand das Blut ſeines Nachfolgers vergieſſen ſoll. Da nun Iſmene das nåchſte Recht zur Crone hat / ſo iſt nichts anders zu thun ůbrig / als daß man den Todſchlåger finde / ſo kan das Oraculum wohl erfůllet werden. Derohalben werde derſelbe allenthalben aufgeſuchet / und deine Kŏnigliche Macht dazu mit Eyfer angewandt. Unter allen den Thaten / ſo jemahls dein berůhmter Armb verrichtet hat / wird dieſe fůr uns die allergnådigſte ſeyn.

Edip. Wolan dis werde unternommen.

Gioc. Soll dann das Kŏnigliche Blut der unſchuldigen Iſmene . . .

Edip. Apollo will daß eine boßhaffte Hand ſolches / zu unſer aller Erhaltung / vergieſſen ſoll.

Gioc. Deſſen Wille iſt aber gar zu ungerecht.

Men. Der Wille der hŏchſten Gŏtter iſt allezeit gerecht / ob er ſchon in duncklen Zeichen verſchloſſen iſt; Und wo iſt derjenige / der ihre Sprache ůberwaltigen kŏnne / damit die Stimme / ſo man nicht verſtehet / deutlich gemachet werde! der Menſch / welcher ſterblich / verſtehet nur ſterbliche Reden.

Gioc. Wer kan dem widerſprechen!

Men. Daher geſchicht es / daß ein / uns traurig vorkommender Anfang / ŏffters ein freudiges Ende gewinnet.

Edip.

Edip. Du hast die Warheit geredet. Es werde dann/ ohne Verzug/ aller Verstand und alle Macht angewendet damit der Missethäter gefunden/ uud mein Reich endlich von der Todes-Furcht erlöset werde.

Gioc. Wie grosses Glück wurde dieses Vergnügen seyn!

1. Coro. „Signor dal saggio oprar del tuo pensiero, &c.

Einer aus dem Volck. „O König/ von deiner klugen Verfügung/ „wird das Ende unseres Unglücks erwar„tet. Gleichwie man von dir allein lernet „ein wohl gegründetes Reich zu regiren/ „so ist auch zu dir unsere eintzige Hoff„nung gerichtet/ daß der Urheber unseres „Elends gefunden/ und dein leeres Reich „wieder mit Einwohnern besetzet werde. „Ein König ohne Unterthanen hat ein un„nutzes Vorrecht.

Coro tutto. „Deh' tu pietoso assistici, &c.

Alles Volck. „Stehe uns doch mitleydend bey/ O un„ser Vatter und unser König!

„Der Todschläger finde sich/ er stecke wo „er wolle/ weil wir das Ende dieses Elends „allein von dir gewärtig sind.

Edip. Seyd ohne Furch/ ihr Tebaner/ nach allem meinem Vermögen will ich eure Wolfahrt befördeten. Wolan/ in so weit sich mein Gebieth erstrecket/ werde im Königlichen Geboth mein Wille vernommen: Wer den Todschläger des entleibten Laio, eines Sohns des Labdaco, gesehen oder gekant hat/ der soll mir es gleich anzeigen/ und denselben zu mir führen/ er mag verborgen seyn/ wo er wolle. Der Ubelthäter/ wann er ein Tebaner/ fürchte von mir keine andere Straffe/ als von hinnen verwiesen zu werden/ wo

wo er ein Frembder / soll er grosse Belohnung / und wer ihn entdecket / deßgleichen erhalten; wer sich aber unterstehet ihn zu verbergen / der habe die härteste Straffe zu gewärtigen. Uber dis bitte ich die Götter / daß der Missethäter / so lang er nicht entdecket wird / keine Ruhe finden / sein Leben ein immerwährendes Sterben seyn / er als ein Vertriebener ausser dem Vatterland herumb irren / und allezeit voll der grössesten Angst seyn möge. Ich flehe auch dieselbe Götter an / daß sie eben diese Straffen über mich ergehen lassen mögen / wann er sich in diesem meinem Schloß unerkant unter uns vermischet / und durch mein Verschulden ein solcher Bößwicht verborgen wird.

Sul mio crine
Piovan tutte le ruine;
Se mia colpa è che l'indegno,
Nel mio Regno
Asconde il piè.
Da sotterra
Esca Laio per farmi guerra,
Se la giusta sua vendetta
Fia negletta,
Mai da me. Sul &c.

Alles Unglück falle auf meinen Kopf / wann es meine Schuld ist / daß der Nichtswürdige sich in meinem Reich verborgen aufhält.

Laio steige auß der Erden hervor / umb wider mich zu streitten / wann seine rechtmässige Rache jemahls von mir wird verabsaumet werden.

5. Auf-

5. Auftritt.

Giocasta, Meneceo, und Tebanisches Volck.

Gioc. ERwecket die sterbende Hofnung/ O ihr Tebaner. Mein geliebter Gemahl verspricht euch Ruhe/ und von seiner Liebe werdet ihr sie vielleicht überkommen. Er hat den Nahmen/ aber viel mehr die That eines Königs; auf eure Wolfarth ist er allein bedacht/ weilen er in dem allgemeinen Wolstand die Hoheit seiner Regirung setzet.

Come dal Sole,
Nasce alle Stelle,
Chiaro splendore;
Tale ancor suole,
Salute a i Regni
Nascer dal Re.

Poi dall' affetto
Di chi è sogetto;
Anche il sostegno
Nasce del Regno;
Che ferma in Trono
Del Rege il piè.
Come &c.

Gleichwie die Sterne den hellen Glantz von der Sonnen erhalten/ also pfleget auch/ von einem König den Ländern Heyl zu zuwachsen.

Daneben entstehet auß der Liebe der Unterthanen eine Stütze des Reichs/ welche den König auf dem Thron befestiget.

6. Auftritt.

Meneceo und Tebanisches Volck.

Men. Ihr habts gehöret meine Freunde / der König kan nichts mehr für euch thun; wann der Königs-Mörder sich findet / so ist euch allen geholffen / jetzt ist nichts mehr übrig als daß der Himmel zum allgemeinen Wunsch Glück gebe / von dessen Willen der glückliche und unglückliche Außschlag aller menschlichen Verrichtungen abstammet.

Primo del Coro. „Nume souran che tutto informi, &c.

der Vornemste auß dem Volck. „O Haubt aller Götter / der du alles „erschaffest und regierest / nach wessen „Befehl Natur und Verhängnus sich „richten müssen / Ach! laß dich besänff-„tigen / und deinen Göttlichen Seegen „auf uns herab trieffen / der du der Hel-„fer bist / weil du allen Hülffe leistest.

Men. Verziehet nicht länger / gehet herumb des Königs Befehl kund zu machen / vielleich wird sich zu unserm Heyl ein Blick eines Freuden-Liechts spühren lassen.

Gia sù l'Empiro
io miro,
Ch'un raggio amico appar
Chiaro, e sereno.

Raggio che scende,
E accende
La speme ad auvivar
Nel nostro seno

Gia &c.

Ich sehe schon über dieses Reich einen geneigten und hellen Strahl erscheinen.
Ein Strahl / der hernieder kombt / und die Hoffnung anzündet / umb sie in uns wieder lebendig zumachen.

7. Auftritt.

Ein Rundung von Bädern / an der Ismene Zimmern stossend.

Ismene, Filoteto.

Ism. Filoteto gib dich zu frieden.

Filot. Ich mich zu frieden geben!

Ism. Ach! was wilt du immermehr thun? der Himmel hat über die unglückseelige Ismene bereits Verordnung gethan. Mein Blut soll der Preyß der allgemeinen Wolfarth seyn; dem grausamen Verhängnüs ist nicht gnug / mir das Groß-Väterliche Reich / so mir gebührete / zu entwenden / sondern will daß ich sterbe / umb dasselbe vom Tod zu befreyen.

Filot. Du sterben! du so wehrtes Blut vergiessen! das wird nicht geschehen / so lange ich ein Hertz im Leibe habe; der Himmel verwahret nicht ohne wichtige Ursache des Hercules Pfeile bey mir.

Ism. Verlangest du vielleicht / auf der Aschen von Tebe mich allein lebendig zu sehen?

Filot. Es vergehe zumahlen nicht Tebe allein / sondern das gantze Griechenland / und bleibe allenthalben von Einwohnern wüst und verlassen / wann nur Ismene, meine hertzlich Geliebte / erhalten und bey Leben bleibt.

Ism. Giocasta komt zu uns.

Filot. Es scheinet daß sie mit Gewalt die Thränen aufhält.

8. Auftritt.

Giocasta betrübt / und die Vorigen.

Ism. Auß deiner Traurigkeit nehme ich ab / daß die Götter vermuthlich angezeiget haben / wer die Ismene töten soll.

Gioc. Ach! wann dem nur nicht so wäre!

Ism. Ist dañ der leydige Todschläger in Tebe bekant?

Fil. Wer mag es seyn?

Gioc. Wer es sey! ach! fragt nicht darnach.

Ism. Umbsonst wilt du mi[r] leydig seyn.

Fil. Verschweige ihn nicht mehr/entdecke den Nichtswürdigen:

Gioc. Dis halb todte Volck will mit einmütigen Stimmen daß es der... Ich fürchte mich den Nahmen zu nennen.

Ism. Mit deinem Verschweigen thust du mir einen doppelten Tod an.

Fil. Du must uns denselben nicht länger verbergen.

Gioc. Du bist derjenige.

Fil. Ich!

Ism. Der Fürst?

Gioc. Ja.

Fil. Wer? Filoteto? derjenige/ der dem unüberwundenen Hercoles niemahln ist von der Seithen kommen?

Gioc. Eben derselbe.

Fil. Dis ist ein unvermütheter Stoß / der mir allen Muth benimbt. Ich bin ausser mir selber.

Ism. Wo dis wahr ist / erfolge mein Tod nur bald / er machet mir keine Furcht. Wann mein Geliebter mir das Leben nimbt / sterbe ich mit Zufriedenheit.

Se mi suena
Il mio tenero amore,
Dolce pena,
Soave dolore,
Lieta sorte
La Morte
E per mè.

Se vivendo
Da te fui distante;
Ben morendo
Quest' anima amante,
Aurà il vanto
Di starne a te accanto,
Per far pompa d'amore, e di fè.
Se mi &c.

Wann mein Allerwehrtester mich tötet / ist mir der Tod ein süsses Leyden / lieblicher Schmertz / und freudiges Glück.

Bin ich schon im Leben von dir entfernet gewesen / so wird mein liebendes Hertz doch im Sterben den Vortheil haben / dir zur Seithen zu stehen / umb mit Liebe und Treu zu prangen.

9. Auftritt.

Giocasta und Filoteto.

Gioc. WArumb so unbeweglich? Es ist nöthig dich mit Freymütigkeit zu verantworten.

Fil. Das ist wahr; sothane Verläumbdung aber ver-

verwirret meine Sinnen / und machet mich gantz bestürtzet.

Gioc. Was gedenckest du aber zu thun?

Fil. Was ich gedencke! Entweder zu sterben / oder den Schimpff von mir zu weltzen.

Gioc. An deiner Tapferkeit habe ich nie gezweiflet / wer sich eine Zeitlang meiner Liebe würdig macht / muß gewiß ein Held seyn; laß aber deine Unschuld den Auflauff des unsinnigen Volcks stillen / und gedencke an deine verletzte Ehr / an Ismene, an deinen grossen Nahmen und an meinen Schmertz.

Col tuo candor difenditi,
E renditi
Qual sei,
Sol degno di Trofei,
Non di rossore.

Fà noto ch' è immancabile
La stabile
Tua fede,
E mostra a chi no'l crede,
Il suo splendore.
Col tuo &c.

Verthädige dich mit deiner Unschuld / und mache dich / wie du es auch bist / der Ehren-Zeichen / und nicht der Beschimpfung werth.

Thue kund daß deine beständige Treue unbefleckt sey / und zeige dem / der es nicht glaubt / ihren hellen Glantz.

10. Auftritt.

Filoteto und hernach Meneceo.

Fil. WElchen entsetzlichen Schluß hat der Himmel über mich gemacht! Ich verlasse mich aber gäntzlich auf meine Unschuld. Wann gleich ein dicker Nebel die Sonne bezieht / so bricht sie dennoch endlich mit ihren Strahlen durch / und erheitert den Tag.

Men. Verzeyhe / mein Herr / wann ich als ein treuer Redner des Tebanischen Volcks / mich zum Uberbringer unglücklicher Zeitungen mache.

Filot. Sage sie her. (ich weiß schon was er will.)

Men. Tebe klagt dich heute an / den König Laio entleibet zu haben.

Filot. Ich hatte vermeinet daß den Tebanern mein Nahme gleich einem der Götter heilig wäre.

Men. Sie haben ihn auch so lange heilig gehalten / als von demselben ihr Tod nicht entstanden ist; da aber jetzt das Verbrechen alle Schutz-Mittel aufhebet / wird er in Vergessenheit gebracht.

Fil. Rede deutlicher.

Men. Du hast die Giocasta ehmahls geliebet / und deinen Mitwerber den Laio gehasset; als dieser das Glück hatte mit ihr vermählet zu werden / hast du dich gantz Trostloß von uns entfernet. Nach Verlauff vieler Jahren hast du dennoch die alte Feindschafft hegen können; die Gelegenheit / dich zu rächen / hat sich hervor gethan / und du hast die verderbliche Rache außgeübet.

Fil. Dis sind lauter Einbildungen. Warumb bin ich aber nicht ehender als jetzt dessen beschuldiget worden?

Men. Biß hiehin hat Tebe stäts einen Argwohn auf dich geworffen / hat aber Hochachtung für deinen Nahmen zeigen wollen; da nunmehro der Tod ihm fast alles entseelet zu Füssen geleget hat / so wird er gantz vergessen.

Fil. Ich habe schon alles verstanden. Zur Vergeltung meiner Thaten habe ich in meinem undanckbaren Vatterland nichts als Beleydigung und Schimpff zu gewarten. Umb dann meine Ehr unverletzt zu erhalten / ist dieses das eintzige Mittel: Man lasse / vor der Bildsaulen des Laio ein Feuer in heller Flamme aufgehen / und dieser Armb / der zu siegen gewohnet / soll auch die Palmen von diesem Feuer erndten. Mitten in demselben will ich hertzhafft meine Hand halten; Ist sie unschuldig / so wird sie unversehret bleiben / hat sie verbrochen / wird sie in der Gluth gleich zu Asche werden.

Men. Das Unternehmen ist deiner würdig / und die Probe werde davon unverweilet gemacht. Ich gehe gleich die prächtige Zurüstung zu beschleunigen / auf solche Weiß werde der Streitt wegen deiner Ehr entschieden. So lang der Mensch lebet / obschon ein Held pfleget mit höchsten Ehren beklevdet zu werden / ist er seltsamen Glückwechßlen unterworffen.

Finche solca il mar spumante,
Che sia prospero il viaggio,
Mai non vanti il buon Nocchier.

Perche il Mar sempre incostante,
Se del Sol s'oscura il raggio,
Gia naufragij può temer.

Finche &c.

So

So lang ein guter Schiffer noch auf dem schaumenden Meer fähret / rühme er nicht daß seine Reyse glücklich sey:

Dann / weilen das Meer unbeständig / hat er / wann die Strahlen der Sonnen verduncklet werden / noch Schiffbruch zu befürchten.

11. Auftritt.

Filoteto allein.

WAnn der Neyd die Oberhand behält / ist die Tugend einem großmütigen Helden schädlicher / als dem Missethäter sein Verbrechen. Mitten unter meinen herrlichen Siegen / wer hätte es jemahls glauben sollen ! stehet durch treulosen Betrug / mein Nahme und meine Liebe in Gefahr. Wann man aber im Himmel der unbefleckten Unschuld Recht verschaffet / will ich diejenige zu Lügner machen / die meine Ehr verletzen.

Hò due ferite al core,
Una per man d'Amore,
L'altra per man d'Onor.

Qual piaga sia maggiore,
Qual dia maggior dolore,
Io non discerno ancor.
Hò due &c.

Ich habe zwo Wunden am Hertzen / deren eine mir die Liebe / die andere die Ehre zugefüget hat.

Welcher Schaden der grösseste sey / welcher die meiste Schmertzen verursache / entscheide ich noch nicht.

12. Auftritt.

Prächtige Gefächer mit Bildern. Vor dem Bild des Laio ein Fußgestell umb darauf das Feuer anzuzünden.

Edippo nebst der Leibwacht / begleitet vom Tebanischen Volck.

Edip. TEbaner / der tapfere Filoteto stellet sich freywillig dar / sich gegen euere Anklagen zu rechtfertigen / leugnet durchauß schuldig zu seyn / und an dem Königs-Mord Theil zu haben. Er erbietet sich / vor euch und diesem hohen Bildnüs des Laio, den ewigen Jupiter zum Zeugen anruffend / mit Streckung seiner Hand ins Feuer / die Probe seiner Unschuld zu machen.

1. del Coro. „Signor, per torci a si crudel periglio, &c.

Einer aus dem Volck. „Mein Herr / umb uns so grausamer Gefahr zu entziehen / ist dienlich auch die „zweiffelhaffte Mittel anzuwenden / da ein „erheblicher Argwohn uns dieses eingegeben hat / wird unsere Hoffnung nicht ohne „Grund seyn. Weilen unsere Wolfart „vorlängst entwichen / und wir auß unserer Qual keine Rettung finden können / „so hanget das gantze Vatterland nur an „deiner Verfügung / und erwartet von dir „allein sein äusserstes Verhängnüs.

13. Auftritt.

Filoteto und die Vorigen.

Edip. DA komt der Fürst.

Fil. Filoteto komt eben recht hiehin / allwo das

das Schicksal das Lob seiner Thaten zu schwärtzen suchet.

Edip. Ich bedaure dein Unglück.

Fil. Deine Schande wilt du sagen. Erinnere dich aber / Edippo, daß Theseus, Hercules und ich / dir den Weeg zu berühmten Thaten gezeiget haben / diese Erwehnung seye mir / bevor ich weiter rede / erlaubt.

Edip. Die Wolfarth meiner Unterthanen ist der eintzige Ruhm darnach ich strebe / und dis ist es eben / was mich diese Helden gelehret haben; der Himmel will / daß der Todschlager des Laio, umb uns vom Tod zuerretten gefunden werde; du wirst deßwegen angeklagt / ich bin der Richter / seye auf deine Vertädigung bedacht. Ich kan zwar nicht glauben daß du der Thäter seyest / du must aber deine Unschuld öffentlich darthun.

Fil. Und öffentlich will ich sie zeigen / Ich hatte aber vermeinet / daß mein hoher Nahme wider allen Betrug eine gnugsame Vormaur wäre.

Edip. Der Tod eines solchen Königs kan deinen Nahmen nicht beflecken. Du hättest als ein grosser Held / wie du auch bist / den Laio, in einem Zweykampff / mit gleichen Waffen / erlegt haben können.

Fil. Solte ich es leugnen wann ich es gethan hätte? diese grosse That hätte mein Haubt mit neuem Lorbeer geziehret; Zu was grosser Schande würde mirs aber gereichen / wann ich / der ich gewohnet bin die Könige zu schützen und zu rächen / sie solte überwunden und noch darzu getötet haben?

Edip. Es ist nicht ohne / daß deines gleichen berühmte Helden den Königen gleich geachtet werden / dir ist aber auch bewust daß Laio mein Vorgänger

im Reich gewesen / und ich dergestalt sein Nachfolger bin / daß ich denselben als meinen Vatter betrachte / und ihn als ein solchen zu rächen will mir allerdings gebühren.

Filot. Ich habe ihn aber nicht entleibet / und mir solte billig nur bey meinen Worten geglaubet werden. Sage mir aber / hätte ich ihn umbringen wollen / weil er mein Mitwerber gewesen? So weist du nicht wie grosse Gemüther geartet sind. Habe ich ihn vielleicht getötet umb sein Reich an mich zu bringen? Der Welt ist offenbar / daß ich nur Könige gemachet / selber aber keiner habe seyn wollen. Ach es ist gnug daß du meine Thaten erwegest / deren Ruhm nicht mit Lugen zuschaffen gehabt / und wann du Hertz hast / so beschuldige mich.

Edip. Der Versuch unserer Tapferkeit werde beyseith gesetzt / dir ligt jetzt ob die Beschuldigungen abzulehnen / deine Unschuld zu behaubten / und hingegen zu zeigen daß du nur der Ehren werth seyest.

Filot. Ich bereyte mich dann darzu; wolan zündet auf dem Altar das Feuer an / die Erfahrung wird eine Richterin meiner Unschuld seyn.

(das Feuer wird angezündet / und Filoteto macht sich fertig die Hand darin halten.)

14. Auftritt.

Meneceo und die Vorigen.

Men. MAn stelle die Untersuchung ein wenig ein / und bevor der Fürst die Probe seiner Unschuld mache / höre mich der König zu Tebe an.

Edip. Was hast du mir neues zu sagen?

Men. Wir müssen miteinander allein reden.

Edip. Gehet alle von hier. Erlaube mir / O tapferer Fürst / mit dem Meneceo reden zu mögen / und daß jetzt alles aufgeschoben werde.

Fil. Ein König gebietet in seinem Lande was ihm wolgefällt.

(alle / ausser Edippo und Meneceo, gehen weg.)

15. Auftritt.

Meneceo und Edippo.

Edip. REde / wir sind allein.

Men. Ach mein Herr! was muß ich dir erzehlen! was wirst du hören müssen!

Edip. Schweige nicht länger (welche neue Qual / O ihr Götter!)

Men. Tiresia der Wahrsager ...

Edip. Der / von Alter krancke / und blinde Zeichendeuter ...

Men. Eben derselbe / der zuweilen von einer Göttlichen Entzuckung überfallen / mit einem weissagenden Geist erfüllet wird / und auß den dunckeln Geheimnüssen die Warheit machet hervor leuchten.

Edip. Fahre fort. Was hast du mir doch von ihm zu sagen?

Men. Er hat mit mir zu reden verlangt.

Edip. Zu was Ende?

Men. Damit man gleich in Tebe bekant mache daß Filoteto ...

Edip. Ich verstehe es schon; daß er den heylosen Königs-Mord begangen ...

Men. Hingegen daß er unschuldig sey.

Edip. Unschuldig! Er wird dir dann den Thäter genennet haben?

Men. Er hat ihn entdecket.

Edip. Warumb verschweigest du mir denselben noch?

Men. Weil ich bey dessen Benennung Schrecken und Trauren im Hertzen empfinde.

Edip. Offenbare mir alles.

Men. Wider meinen Willen werde ich es sagen.

Edip. Ohne weitern Auffschub.

Men. Daß du der Todschlager des Laio seyest.

Edip. Gemach! kennet Meneceo seinen König nicht mehr! Mit wem meinest du so zu reden! darffest du dich gegen Edippo mit so nichtswürdigen Worten herauß lassen!

Men. Eben auß dem Munde des Tiresia rede ich mit dir.

Edip. Was! Mißbrauchet der Betrüger dergestalt die Gunst der Götter! mir ein solches Verbrechen! Mir einen solchen Königs-Mord aufbürden zu wollen! vermeinet er vielleicht durch die Würde seines heiligen Ambts meinen Zorn zu bezwingen! Er betrüget sich. Vor demselben Altar / allwo er seine Freyung sucht / will ich nebst dem zerstümmelten Leib / sein Blut aufopfern.

Men. Mein Herr / er spricht: daß er nichts nach deinem Zorn frage / indem er so das Ende seiner Tagen vor Augen siehet / daß er sonst nichts verlange / als nur zur Erlösung seines Vatterlands sterben zu mögen.

Edip. O schandliche Kühnheit! wann er etwann noch andere Lästerungen / mit seinem verfluchten Maul / wider mich solte außgegossen haben / so fahre fort; Ich befehle dir mirs zu hinterbringen/

und

und lasse meinen rächenden Zorn dich nicht davon abschrecken.

Men. Ich darff nicht...

Edip. Erfülle den Königlichen Willen.

Men. Ich gehorche dann: Er fuhre fort zu sagen: daß du nicht mehr würdig seyest die Sonne anzuschauen / daß heute deine Herrschafft ein Ende nehmen würde / daß du bald als ein Elender / Irrender und Vertriebener herumbgehen / den Himmel mit schmertzlichem Wehklagen erfüllen / und mit deinem Schreyen durch wüste Winckel und abgelegene Höhlen die Lufft anstecken würdest / daß eine ewige Nacht deine Augen verfinsteren / der Tod von dir immer gesuchet werden / und derselbe stäts vor dir fliehen würde...

Edip. Nichts mehr / halt ein / ich habe schon gnug vernommen. Ich habe / umb dich anzuhören / den Zorn lange gnug zuruck gehalten / gehe hin und verbirg dich jetzt für dem Grimm / davon mein Hertz getrieben wird; der boßhaffte und ehrenlose Urheber des schändlichen Betrugs wird seinen Lohn davon tragen.

Men. Er fragt aber nichts darnach.

Ira atroce, furore mortale,
  Sò che nasce in un petto sourano,
  Ma è qual Lampo col suo balenar.
Perche sempre con atto reale,
  Bench' agli impeti mostra ch'è umano,
  Nel frenargli poi Grande egli appar.
    Ira atroce &c.

Ich weiß daß ein Königliches Hertz zum häfftigen Zorn / und tödtlichen Eyfer geneigt ist / sie sind aber dem schnellen Blitz des Donners gleich.

Weilen jenes durch eine großmütige That/ in deren Bezwingung desto grösser scheinet/ ob es schon in der ersten Hitze eine menschliche Schwachheit spühren läßt.

16. Auftritt.

Edippo allein.

Ich hatte nicht vermeinet unter so vielen Widerwertigkeiten neue Trübsahle zu fürchten zu haben/ und dennoch wird jetzt mein Hertz wegen noch grösserer in Schrecken gesetzt. Grimm und Wuth treiben/ durch den gottlosen Betrüger/ wie mit einer gifftigen Geisel/ mein Hertz... Aber/ welche unvermutete Veränderung empfinde ich in mir! Mich dunckt daß eine Gottheit/ mitten in meinem Hertzen/ durch den Klang einer erschrecklichen Weissagung/ mir ankündige/ daß mein äusserster/ verhängter/ und gewiesser Untergang nahe sey.

(Gebett vor dem Bild des Laio.)

Du aber edle Seele des verstorbenen Laio, wann du auß den seeligen Feldern noch mit Tebe und mir Mitleyden tragest/ so steige auß deiner Aschen hervor/ und zeige mir die mörderische Hand/so dein Blut vergossen hat. Der Todschläger/ wann ich auch unschuldig gewesen bin/ mag die grosse Rache über mich außüben/ und damit er dieses ungezweifelt sicher vollziehen könne/ so beschwöhre ich es über diesen geheiligten Stein deines Bildes.

Von

Son' io quel nocchiero
Nel mar fra procelle;
Che l'onda il percuote,
Che il vento lo ſcuote,
Ne raggio di ſtelle
Nel Cielo l' appar.
Col dubio penſiero,
D'intorno s' aggira;
Ma ſcogli ſol mira,
Naufragi ſol vede,
Ond' egli gia crede
Dover naufragar.
Son' io &c.

Ich bin der Schiffer / auf welchen / beym Ungewitter auf dem Meer / die Wellen ſtoſſen / den die Winde erſchůttern / und dem kein Glantz der Sternen erſcheinet.

Mit zweifelhafften Gedancken irret er herumb / ſiehet aber nichts als Klippen / erblicket nichts als Schiffbrůche / und vermeinet daher auch zu grunde gehen zu můſſen.

Eine Wolcke laßt ſich vor des Laio Bild nieder / darauß ſteigen die / wegen Tebe, rachůbende Geiſter / und indem dieſelbe die folgende Reimen ſingen / halten die lebendig gewordene Bilder den Tantz.

Coro di Genij vendicatori di Tebe.

O de Regi grandezza pur frale
Poco vale
L' eccelſa Fortuna.
Ella è un'ombra piu lieve del vento,
Che un momento
La illuſtra, e l' imbruna.

Chi non giunge felice alla morte,
Mai la sorte
Vantar può sicura.
Legno è in mare sul Trono il regnante,
Che costante
Mai l' onda gli dura.
E il contento dell' uom si misura,
Sol nel fine, non già nella cuna.
O de Regi &c.

Nachübende Geister. O schwache Hoheit der Königen / das hohe Glück ist wenig nutz.
Sie ist ein Schatten / leichter als der Wind / indem ein Augenblick sie erleuchtet und verduncklet.
So lang einer noch lebet / kan er sich mit Sicherheit nicht für beglückt schätzen.
Ein König auf dem Thron / ist wie ein Schiff auf dem Meer / dem das Wasser nie beständig bleibt.
Und das Vergnügen des Menschen wird im Sarg / nicht in der Wiegen abgemessen.

Ende der zweyten Abhandlung.

Drit-

Dritte Abhandlung.

I. Auftritt.

Ein geheimes Zimmer, mit Spiegeln, Leuchtern und Ruhsessel.

Ismene und Giocasta.

Gioc. ISmene, ohne Thränen kan ich dich nicht anschauen.

Ism. Dein Mitleyden ist mir kein geringer Trost; „wegen welcher Verhinderung aber wird die seltsame Probe des Fürsten verschoben?

Gioc. „Deren Ursach wird geheimb gehalten. Wann „du indessen / vor der unglückseeligen Stunde / „mir etwas zu sagen / oder aufzutragen hast / so „fordere es / und schweige nicht.

Ism. Ich weiß nichts zu bitten / noch zu begehren. Wann die Götter mit meinem Blut allein das Tebanische Reich in vorige Glückseeligkeit versetzen können / ist diese Ehre meinem Nahmen das alleredleste Geschenck.

Se sol la mia morte
Di Tebe è ristoro,
Felice gia moro,
Non sò che bramar.

Gran dono è di Sorte
Morir con tal vanto,
L'onor d'un vil pianto,
Ne men sò bramar.
Se sol &c.

Wann mein Tod allein den Tebanern zum Heyl dienet/so sterbe ich glücklich/ und weiß sonst nichts zu begehren. Es ist eine grosse Gabe des Glücks mit sothanen Ruhm sein Leben zu lassen/ noch vielweniger verlange ich die Ehre der schwachen Thränen.

2. Auftritt.

Giocasta hernach Edippo.

Gioc. Elende Ismene! und dennoch bin ich unglücklicher als sie. Da kommt mein Gemahl/ ach! was für ein Zeichen eines entsetzlichen Schreckens erblicke ich an ihm! Mein Edippo...

Edip. Geliebte Giocasta, welcher/ nie mehr empfundener Schmertz erfüllet mich mit einer Todes-Angst! Erlaube daß ich sie bey dir/ durch Erzehlung außlasse. Setze dich bey mir nieder.

Gioc. Rede/ ich setze mich.

Edip. Niemand erkühne sich den Fuß in dis Zimmer zu setzen. (zur Wacht.) Vernimb was mich in Schrecken setzt und bedaure mich.

Gioc. Ich höre aufmercksamb zu.

Edip. Tiresia ist in Tebe angelangt/ und gibt vor/ daß ich selber den Laio entleibet habe.

Gioc. Darff er sich erkühnen dieses außzusprengen!

Edip. Durch den Meneceo läßt er mir eine entsetzliche Weissagung ankündigen/ und zeigt dabey eine Freymütigkeit und keine Furcht.

Gioc. Ihm träumet.

Edip. Ich erforsche meine Gedancken / durchlauffe mit meiner Gedächtnüs alle meine ehmahlige Zufälle / die verschiedene Streitt-Händel / die / in Vergessenheit gerathene Begebenheiten / und dennoch kan ich mich nichts entsinnen.

Gioc. Entschlage dich der Schwermütigkeiten; zum öfftern machen die boßhaffte Priester / nach eignem Gefallen / die Götter reden / wissen unter den geheiligten Altären Verrätheregen und Treulosigkeiten zu verbergen / indem ihre Würdigkeit nur auß dem Aberglauben des wohnwitzigen Volcks entstehet. Wann dem nicht so wäre / würde mein unglückliches Söhnlein / dessen Gestalt mir schier immer vor Augen schwebet / annoch bey Leben seyn / und ich mein Blut einem betrügerischen Urheber eines jämmerlichen Oraculi nicht aufgeopfert haben.

Edip. Was war dis für ein Sohn?

Gioc. Wie närrisch mein Hertz in dergleichen Leichtglaubigkeiten gewesen / will ich dir zur Lehre sagen.

Edip. Ich mercke stillschweigend auf.

Gioc. Als ich in den ersten Jahren meiner Ehe ein Knäblein zur Welt brachte / sagte das Oraculum des Apollo dem Laio zuvor: daß er von diesem seinem Sohn getötet / und derselbe nach sothanem schweren Verbrechen ein Ehgemahl seiner eignen Mutter werden solte.

Edip. Was erzehlest du mir!

Gioc. Umb uns dem gedroheten Verhängnüs zu entziehen / ist damahls dem Sorete das Kind zugestellet worden / umb es alsobald auf dem Berg Citero,

tero, in dahigen Wäldern/ den ungeheuren und wilden Thieren zur Speise hin zu legen.

Edip. Mir kommt ein Grausen an. Es scheinet zum wenigsten daß das Oraculum, in seiner Weissagung / mich deinem Sohn gleich gemachet habe.

Gioc. Erklähre dich besser.

Edip. Dir ist bekant / daß ich ein Sohn der Merope, und des Polibo / Königs zu Corinto bin; als eben dasselbe Oraculum einmahls gefragt ward/ was der Himmel über meinen Lebens-Lauff beschlossen hätte / gab es zur Antwort: daß ich / nach umbgebrachtem Vatter / meine leibliche Mutter heyrathen würde.

Gioc. O gar zu seltsame Begebenheit!

Edip. Jch habe mich / auß Furcht für den gedroheten Schand-Thaten / freywillig ins Elend begeben; und Corinto durchauß nicht wieder sehen wollen; von so grossem Schrecken war ich damahls überfallen.

Gioc. Groß ist das Wunder-Zeichen.

Edip. Sage mir aber noch einmahl/ umb mich auß meinem ängstigen Zweifel zu ziehen / was den unglückseeligen Laio zur seiner letzten Reise veranlasset habe?

Gioc. Umb von dem Oraculo zu vernehmen/ ob sein Sohn dort auf dem Berg gewiß gestorben sey.

Edip. Was hat Apollo geantwortet?

Gioc. Er hat es nicht wissen können / weil er / bevor er in Delfo angelanget / gestorben ist.

Edip. An welchem Orth ist er Tod gelieben?

Gioc. Wo im Focidischen Feld ein zweyfacher Weeg die Reisende nach Aulide und Delfo führet.

Edip. (Ich erstarre.)

Gioc. Warumb entfärbest du dich! kommt dir ein Zittern an! was machet dich erstaunen?

Edip. Nichts. Wer war bey ihm?

Gioc. Sorete.

Edip. Hat dieser treue Diener sich damahls bey ihm befunden?

Gioc. Er ist bey seinem Tod allein gegenwärtig gewesen.

Edip. O wunderbare Begebenheit! O seltsamer Zufall! **Er stehet eilend auf.**
Herein zu mir! laßt den Sorete hergehen. (**Zu einem Diener.**)
Erlaube mir/meine Hertzgeliebte / mit demselben allein reden zu mögen.

Gioc. Woher solches Geheimnüs?

Edip. Vor jetzo frage nach nichtes.

Gioc. „Die innerliche Entrüstung aber / so dich der„massen verwirret / schmertzet mich all zu sehr.

Edip. „Laß mich ein wenig allein/ hernach solt du mich „wieder sehen.

Gioc. Glaube doch keinen Wahrsagungen / noch Außsprüchen mehr / sie haben keinen Gewalt über uns; Nimb es hierauß ab: Laio ist durch die Hand seines Sohns schon nicht umbkommen / noch bin ich jemahls meines Sohns Gemahlin gewesen. Beruhige dein Hertz / massen deine Furcht mein Tod ist.

Come la luce è tremola
Allor ch' è per mancar,
Tale il mio cor mi palpita,
Caro mio Ben per te.

Sem-

Sembro quel Rio che limpido,
Cheto ſen corre al Mar,
Che col varcar l' intorbida,
Solo il Paſtor col piè.
Come &c.

Gleichwie ein Liecht bebet wann es bald erlöſchen will / alſo klopfet / O Werther / deinetwegen mein Hertz.

Ich bin gleich einem lauteren Bach / der ungehindert dem Meer zulaufft / und den ein Schäfer / nur im Durchwaden / mit ſeinen Füſſen trübe macht.

3. Auftritt.

Edippo hernach Sorete.

Edip. Ich Elender! mit langſamen Schritten gehe ich meinem Verhängnüs entgegen.

Soret. Mein Herr.

Edip. Antworte mir aufrichtig / ohne im geringſten zu lügen / auf alles / was ich dich fragen werde.

Soret. Rede / du wirſts erfahren.

Edip. Sage mir vor erſt / ob du derjenige biſt der des Laio und der Giocaſta Söhnlein auf dem Berg Citero hingeleget hat?

Soret. Ja / der bin ich geweſen.

Edip. Ob du derſelbe / der von des Laio unglücklichen End einen ſehenden Zeugen abgegeben?

Sor. Das iſt mehr als allzu wahr.

Edip. Wann dem alſo iſt / ſo erzehle mir umbſtändlich wer damahls bey ihm geweſen ſey?

Sor. Keiner als ich.

Edip. Reisete aber ein König dermassen allein?

Sor. Ausser dem geschickten Fuhrmann / war keiner mehr da.

Edip. Wie lange ist es daß dieses geschehen sey?

Soret. Jetzt sind es fünffzehen Jahr.

Edip. Zu welcher Jahres-Zeit?

Sor. Im höchsten Sommer.

Edip. Kanst du dich nicht ungefehr der Stunde erinnern?

Sor. Es hätte schier mögen Abend seyn.

Edip. An welchem Orth?

Sor. Wo die Focidische Straß / in zween Wegen getheilet / nach Delfo und Aulide gehet.

Edip. Wann du den Angreiffer sehen soltest / würdest du ihn noch wol kennen?

Sor. Ich habe noch einen ungefehren Begriff von ihm; Er danckte mich ein junger Kriegs-Mann zu seyn / weilen seine Wangen noch nicht bewachsen waren.

Edip. Auß was Ursachen ist der Streitt entstanden?

Sor. Weilen der unbedachtsame Führer des Wagens den Jüngling mit Gewalt auß dem Weeg zog / dahero derselbe erzürnet / ihm einen tödlichen Streich versetzte / und ihn zu Boden legte.

Edip. Wie gienge es weiter?

Sor. Ich sprang darauf auß dem Wagen / der König folgete mir / und wir griffen den Kriegs-Mann an / er stellete sich aber tapfer zur Gegenwehr / und ich war der erste / der eine Wunde am Kopff bekam.

Edip. Und der König?

Sor. Der Zorn triebe denselben zur Rache an / der Eyfer war aber Krafftloß / weil er von eben demselben Armb / welcher mit unüberwindlicher Stärcke scheine angethan zu seyn / eine tödliche Wunde erhielte / und entseelet dahin fiehle.

Edip. Wie alt möchte er gewesen seyn?

Sor. Er war bey hohen Jahren noch frisch und starck.

Edip. Beschreibe mir sein Gesicht / und Leibes-Gestalt.

Sor. Er war wolgemachter und gehöriger Länge / hatte graue Haar / eine edle Stirn / lebhaffte Augen / schöne Farbe / einen holden Anblick / und auß seinen Augen schiene / daß er / wie es sich auch in der That also verhielte / ein Liebenswürdiger König war / und seine gantze Gestalt war dir nicht ungleich; Er war gnädig im Frieden / streng und tapfer im Krieg / und brauchte im Kampff nur seine lincke Hand.

Edip. Was sagst du! pflegte er im Streiten nur die lincke Hand zu brauchen?

Sor. Mit derselben führte er allmahl den Degen.

Edip. Jetzt ist alles richtig. Es ist unnötig weiter nach zu forschen / mein Schicksal ist erfüllet; vor Kummer zu sterben / habe ich noch allein vor mir / O grausame Götter!

Sor. Ey / welche Reden mein König...

Edip. Welchen König nennest du! der ist Edippo nicht mehr. Es sind aber bereits fünff Jahre verflossen / daß ich hier regiere / und den Thron bekleide / und du kennest mich noch nicht? und weist nicht wer ich bin?

Sor. Auß deinen Reden dunckt mich die veränderte Gestalt desjenigen wieder zu erkennen / der damahls... aber wie... O Himmel!...

Edip. Ja / ich bin der Todschläger des Laio, ja der Unglückseelige bin ich / der ich schon mein eigenes Urtel gefället / und meinem Verbrechen die Straffe gesetzet habe. Geh / Tebe und der Welt kund machen / daß ich diese Lufft boßhafft vergifftet / daß / weil ich verspühre die eintzige Ursach des allgemeinen Sterbens und Jammers zu seyn / ich mich selber straffe / umb alles übrige erhalten zu mögen.

Chi mai saper desia
  Qual sia
  Un gran tormento,
  Sol miri assisa in Trono,
  L'ombra del mio dolor.
Sono all' afflitto core
  D'orrore
  E di tormento,
  La Sposa che abbandono,
  E il mio innocente error.

Wer je begierig ist zu wissen / was eine grosse Qual seye / der betrachte nur den / auf dem Thron sitzenden / Schatten meines Schmertzens.
Ich bin meinem betrübten Hertzen zum Grausen und zur Marter / die Gemahlin / so ich verlasse / ist mein unschuldiges Verbrechen.

4. Aufftritt.

Sorete allein.

WEr hätte es vermeinet / daß ich an Edippo den Thäter erkennen würde! das Mitleyden beweget mich / und das Grausen machet mich erstaunen. Jetzt sehe ich deutlich daß bey hohen

Turnen und prächtigen Schlössern / wann sie auf keiner rechten Grundfeste hervor ragen / endlich auf ein hohes Steigen insgemein ein hoher Fall erfolge.

Piramide illustre
Che altera pompeggia
A valle palustre
Che bassa verdeggia,
Se infermo hà il sostegno,
Si vede agguagliar.
Li Regi sul Trono,
Se Base anno ingiusta,
Tal' anche pur sono,
La Fronde ch'è Augusta,
In pallida Uliva
Fan spesso cangiar.
Piramide &c.

Eine vortreffliche hohe Saule / welche stoltz hervor pranget / und kein festes Fußgestell hat / wird man einem sumpfichtem Thal / so in der Tieffe grünet / gleich gemachet sehen.

Eben so ist es mit den Königen auf dem Thron / die eine ungerechte Stütze haben / bewandt / ihr herrlicher Lorber wird öffters in bleiche Oliven verwandelt.

5. Auftritt.

Ein Waffen-Zimmer / mit Sessel.

Filoteto hernach Edippo.

Filot. WElche beschwerliche Verzögerung halt die grosse Probe meiner unbefleckten Ehre noch auf!

Edip. Filoteto, besänfftige deine entrüstete Sinnen / höre

höre auf das unsinnige Volck weiter zu fürchten / ich habe den Königs-Mörder gefunden / es ist nichts mehr zu thun / als denselben zu offenbaren / und der bin ich.

Fil. Du! wie! du derselbe?

Edip. Ja / mein Freund / siehe den Thäter in meinen Augen; durch klare Beweiß-Gründe erkenne ich mich davor. Das eintzige was ich zum Zeichen einer treuen Freundschafft / bevor ich die Regierung niederlege / und ins Elend gehe / dir noch erweisen kan / seye: daß du gleich mit der Ismene verbunden werdest / und dieselbe hernach sterbe; laß ein so edles Geschenck dein Hertz über mein Unglück erweichen.

Fil. Nichts mehr / O König! die Gottes-Furcht / die Freundschafft und dein Schmertz überwinden die Beständigkeit meines Hertzens. Ich nehme das Geschenck an / wann dir aber je mein Armb nutzlich seyn mag / umb dem Willen des widrigen Gestirns zu widerstehen / so brich die Freundschafft nicht.

Edip. Ich bin gerecht / muß den Göttern gehorchen / meinen eignen Gebothen gnug thun / den Missethäter straffen / und Tebe erhalten; dis ist was ich schuldig / und was ich Willens zu thun bin.

Filot. Aber dennoch ... Ach! ...

Edip. Nein / mein Freund / die Uberredungen sind vergebens / das verdorbene Glied werde abgeschnitten / damit der gantze Leib genesen möge.

Filot. Se il mio coraggio
Può mai giovarti
Se consolarti
Può la mia fè.
Tutto mi chiedi,
Che lo farò.

Quel nobil raggio
Del tuo valore
Che nel mio core
Sì impresso egli è;
Per te mancare
Giammai non può.
Se &c.

Wann mein Muth dir helffen/ und meine Treue dich trösten kan/ so fordere was du wilt / ich will dir alles gewehren.

Der edle Strahl deiner Tapferkeit/ so dergestalt meinem Hertzen eingepräget ist/ kan für dich nimmermehr erlöschen.

6. Auftritt.

Edippo, hernach Giocasta.

Edip. Ach! die eintzige Marter meines Hertzens ist/ meine Gemahlin und Kinder verlassen / nicht aber den Scepter niederlegen zu müssen/ dann wann ich denselben schon hier durch ein so hartes Schicksal verliehre / habe ich zu Corinto einen anderen zu ererben.

Gioc. Habe ich Trost zu erwarten / oder mich zu neuem Unheil bereit zu halten?

Edip. Das erste / was dich treffen wird / ist: mich hinfort nicht mehr zu lieben.

Gioc. Fahre fort mich zu entseelen.

Edip. Ja / ja Giocasta, du must dich von dem Grausen/

sen / die Meinige zu seyn / loßmachen / und an deinen Edippo nicht mehr gedencken / massen diese unschuldige / und dennoch straffbare Hand deinen Gemahl des Lebens beraubet hat.

Gioc. Höre ich dich an / und lebe noch!

Edip. „So stosse dann diesen Degen / so mit dem Blut „des Laio gefärbet gewesen / bevor ich irrend „herumb gehe / auf einmal in diese Brust / da„mit / wann mir nicht erlaubet gewesen / im Le„ben länger bey dir zu bleiben / zum wenigsten „meine Asche dir zur Seithen möge gesehen wer„den.

Gioc. „Kan ich noch länger widerstehen!

Edip. Habe sorgfältige Acht auf Eteocle und Polinice, meine geliebte zarte Kinder / und damit du ihnen desto günstiger seyest / so erwege nur daß es die deinige sind / dann wann du an ihren Vatter gedencken woltest / wurdest du ihnen deine Hülffe versagen.

Gioc. Schweige / oder ich sterbe / du hast mich umb den ersten Gemahl gebracht / und beraubest mich jetzt des zweyten / ist dir dieses nicht genug ohne mir vor deinen Augen / durch deine Reden den Tod zu verursachen?

Edip. Verzeyhe mirs.

Gioc. Wo du meinen Herren getötet hast / so bist du jetzt derjenige / du kanst zwar unglücklich / aber nicht straffbar seyn.

Edip. Mit was für Hertz wilt du einen Manns-Mörder in deine Armbe schliessen?

Gioc. Mit eben demselben damit ich ihm den Tebanischen Königlichen Sitz geschencket habe.

Edip. Und den muß ich jetzt verlassen.

Gioc. Du bist ein Undanckbarer wann du daran gedenckest; als eine Gefärtin wirst du mich immer zur Seithen haben / die Wege so deine Füsse betretten / sollen meine auch berühren; wann ich / O Werther / nur bey dir bin / verlasse ich gern alles / dann wo du bist / daselbst ist auch mein Thron.

Edip. O grosse Treue! Es ist aber nötig daß du für die liebe Kinder den Thron aufbehaltest / und ihre Führerin seyest: zu meinem Trost ist mir gnug / daß du mir / wo ich auch seyn mag / nur einen Seufftzer sendest / der mir ein Zeugnüs deiner Liebe gebe.

Gioc. Das Hertz will mir zerspringen.

Edip. Care luce mie adorate,
Per pietà deh' non piangete,
Se l'umor che voi spargete,
Tutto è sangue del mio cor.
Consolar se voi bramate
Il martirio mio penoso,
Con un sguardo sol pietoso,
Rimirate il mio dolor.
Care &c.

Ihr höchstgeliebte Augen / Ach! weinet nicht / weilen alle Thränen / so ihr vergiesset / nur Blut auß meinem Hertzen sind.
Wann ihr meine grosse Qual lindern wolt / so schauet meinen Schmertzen nur mit mitleydigen Blicken an.

7. Auf-

7. Auftritt.

Giocasta allein.

Ihr treulose Sternen / euer Einfluß hat überwunden. Edippo gehet / weil er muß / von hier / er gedencke aber nicht ohne mich zu verreisen / ich liebe ihn gar zu sehr / und seine Unschuld machet mir das Angedencken des Laio weniger schmertzlich. Man kan mir das Leben nehmen / den Tod aber nicht verwehren. Wann es der Himmel so haben will / und du grausames Verhängnüs es auch also beschlossen hast / so soll mein Hertz sich zum äussersten Untergang bereiten.

Par che la pena mia
Crescer maggior
Non può;
Ma pur non sò
Che sia,
Maggior n'attendo.
Ma qual si fiera sorte
Esser peggior
Potrà;
Se Morte
Un duol non hà
Del mio piu orrendo.
Par &c.

Es scheinet daß meine Qual nicht mehr zunehmen kan / und dennoch weiß ich nicht wie es sey / daß ich noch grössere erwarte.

Was kan aber für ein härteres Unglück seyn / wann selbst der Tod keine grausameren Schmertz machet / als ich bereits empfinde.

8. Auftritt.

Ein Vor-Saal.

Edippo und Meneceo.

Edip. TIresia hat nicht gelogen/ den Thäter / so ich bißhero so sehr gesuchet / habe ich an mir gefunden.

Men. Dein Unglück verursachet eine allgemeine Traurigkeit.

Edip. „Dieses versichert die Tebaner ihrer Wolfarth; „Mir kommt zu / sie vor Gefahr zu behüten / ich „habe den Sphinx überwunden / und dadurch „den Thron erlanget / jetzt vertreibe ich euch den „Tod / und verliehre den Thron auch wieder/mit „kurtzen / ich sey König / oder ohne Reich / so er„werbe ich euch immerfort das Leben.

Men. „O würdiger Held!

Edip. Bevor aber die Sonne untergeht/ soll euer Heyl und mein Elend bewerckstelliget werden; Indessen richte / zur Vermählung der Ismene, und zugleich zu ihrem Tod/ die prächtige Freuden- und Traur-Geräthe zu.

Men. Auch auß vermischeter Freude und Traur werde ein Nutzen gezogen. (Er gehet weg.)

9. Auftritt.

Edippo, hernach Giocasta nebst Coriso, von Corinto kommend.

Edip. ELendes Hertz / bevor du dich gar in mir verliehrest / so beschleunige die letzte Proben deiner / schon ermüdeten Stärcke.

Gioc. Mein Herr / dieser / von Corinto kommender Bothe verlangt mit dir zu reden.

Corif. Ich lege mich zu Königlichen Füssen.

Edip. O angenehme Zusammenkunfft! dieser ist mein alter Diener/ Corifo, (zu Giocasta) „in wel„chem ich / von der Blühe meiner ersten Jah„ren an / grosse Liebe und Treue gefunden habe; „Er ist von meinem Vatter vor einen seiner „Wehrtesten erlesen / und ist dessen Günstling / „ich habe ihn nie in Vergessenheit gestellet.

Gioc. „Dessen freue ich mich im gleichen.

Edip. Auß was Ursachen kommest du aber hieher? und was bringest du mir Neues auß dem dahigen Reich meines wehrten Vatters?

Corif. Der lebt nicht mehr.

Edip. Ist Polibo tod?

Gioc. Ist der Vatter meines Edippo gestorben?

Corif. Er hat den hohen Jahren weichen müssen.

Edip. Diese traurige Zeitung benimbt mir das Grausen eines gedroheten Vattermords. Apollo hat nicht wahr gesagt.

Gioc. Jetzt kanst du Tebe verlassen / mein Wehrter / und zu Corinto regieren. Dis ist mir kein geringer Trost.

Edip. Ich habe aber in Corinto noch mehr zu befahren. Sage mir / mein Getreuer / in welchem Stande befindet sich Merope?

Corif. Sie bringt ihre Jahre glücklich zu.

Edip. So lang diese meine Mutter lebt / fürchte ich die leydige Gelegenheit einer vorgedeuteten Blutschande.

Gioc. Eitler Argwohn.

Edip. Nein / nein / nur auf eine kurtze Zeit sehe mich mein Reich wieder / und nur so lange / biß ich die Asche meines Vatters werde mit Thränen verehret / und wegen der Regirung nöthige Verfügung gethan haben.

Corif. Der Vorsatz ist vergebens.

Gioc. Weßwegen?

Corif. Weilen ein anderer Nachfolger des Polibo Thron beklendet.

Gioc. „Was höre ich!

Edip. „Ein anderer auf meinem Thron! wer ist doch der „unrechtmässige Besitzer? verschweige ihn nicht.

Corif. „Des Polibo, dir bekanter Tochter-Mann / dem „er / auf seinem Tod-Beth / mit eigner Hand den „Scepter gereichet / und ihn zum König erkläret „hat.

Edip. Mein Vatter mich zu hintergehen! Ein Vatter sich wider sein eigenes Blut aufzuwerffen! warumb hat er seinen Haß vor mir verborgen?

Gioc. Verrathener Edippo!

Corif. Wann mir erlaubet wird zu reden / ohne daß es sonst jemand höre / will ich den Handel erzehlen.

Gioc. Ich will auch zu hören.

Edip. So gib uns dann Unterricht.

Corif. Ich werde gehorchen / weil du es wissen must. Mein Herr / du bist des Polibo Sohn nicht.

Edip. Welche Lästerung!

Gioc. Was für Reden!

Edip. Auß welchem Blut bin ich dann entsprossen?

Gioc. Rede ohne scheu.

Corif.

Corif. Deine Geburth ist mir unbekant. Als ich ehmahls über einen gähen Berg gieng/ fand ich daselbst einen Mann/ der dir annoch kleinem Kind/ die Fußsohlen durchbohret/ durch die offene Wunden ein Weiden-Band gezogen hatte/ und dich damit an einen Ast hencken wolte; Ich auß Mitleyden bewogen/ habe dich von ihm zum Geschenck außgebetten/ und erhalten. Nach herauß gezogenen Banden/ habe ich dich dem König Polibo geschencket/ welcher nebst seiner Gemahlin Merope, weil sie keine männliche Erben hatten/ dich als ihren eignen Sohn auferziehen lassen/ und dir/ wegen des Geschwulstes/ so die Wunden deinen Füssen verursachet hatten/ den Nahmen Edippo beygeleget haben.

Edip. Das Merckmahl ist richtig. Ersättige dich/ O erzürneter Himmel!

Gioc. Verschweige den Nahmen des Bergs nicht.

Corif. Es war der Berg Citero.

Gioc. Citero! (der Athem bleibt mir stehen.) Citero?

Corif. Eben derselbe.

Edip. Wieviel Jahren sind es jetzt/ daß dis geschehen ist?

Corif. So viele als du alt bist/ welche bereits vollkommen dreyssig Jahr außmachen werden.

Gioc. Wer war aber derjenige/ der dir das Geschenck gethan hat?

Corif. Ausser daß er ein Tebaner seye/ habe ich nichts von ihm erforschen können.

Gioc. (Ach wäre ich tod!) war er ein Tebaner?

Corif. Ja.

Gioc.

Gioc. Leibwacht / laßt den Sorete hieher kommen. Wann du denselben wieder sehen würdest / vermeinest du ihn zu kennen?

Corif. Ich habe mir die Bildung seines Gesichts wohl eingepräget / er war brauner Farbe / aber roth und mager.

Gioc. (All mein Blut schwitzet vor Angst!) sie bleiben
Edip. (Ich werde unbeweglich wie ein Stein.) beyde unbeweglich stehen.

Corif. Veggo da nubi infeste,
Gia minacciar tempeste;
Ei suoi piu ardenti fulmini,
Qui sol scoccare il Ciel.
Se il mio innocente labro,
Di tanti mal fu il fabro,
In me sol piombi il folgore,
Benche è il mio cor fedel.
Veggo &c.

Ich sehe auß den schwartzen Wolcken ein Ungewitter hervor brechen / und den Himmel seine brennende Donner-Keylen hieher schiessen.
Wann mein unschuldiger Mund eine Ursache so grossen Unheyls ist / so falle der Blitz auf mich allein / obschon mein Hertz von keiner Untreu weiß.

10. Auftritt.

Sorete und die Vorigen.

Sor. (O Himmel / wen erblicke ich hier in Tebe!)

Gioc. Sage mir / ists dieser der dir den Knaben gegeben hat? (heimblich zu Coriso.)

Edip. Weil er jetzt nahe ist / so betrachte ihn recht. (heimlich zu *Coriso.*)

Corif. Es ist eben derselbe.

Edip. (Ich sehe mein erschreckliches Unglück schon vor der Thür.)

Gioc. (Ich eile schon zum Tod) Sage mir Sorete, hüte dich aber vor Lügen / was hast du doch mit meinem Söhnlein gemacht / das ich dir gegeben hatte / umb auf dem Berg Citero hingelegt zu werden?

Sor. Befohlner massen habe ichs daselbst hingelegt. (Mein Hertz-Klopffen macht mich schon zum Lügner.)

Gioc. „Woher das Zittern?

Edip. „Warumb veränderst du dich im Gesicht?

Gioc. Erblassest du! Ach / wann du wir damahls bist Untreu gewesen / so betrügest du mich jetzt auch.

Sor. Ich Betrügen! ich Untreu seyn!

Gioc. Gnug. Kennest du denjenigen / den du hier vor dir siehest?

Sor. (Der Muth entfällt mir / ich bin verlohren.)

Edip. Darffest du nicht reden?

Gioc. Coriso gehe her. Hast du nicht / auf dem Berg Citero, von Diesem das Kind bekommen?

Corif. Von seiner Hand habe ich es zum Geschenck empfangen / es wäre vergebens wann er es läugnen wolte.

Gioc. Was Antwortest du ihm? Hast du das Hertz es noch länger zu läugnen?

Soret. Ich weiß nicht was ich sagen soll.

Gioc.

Gioc. Weist du nicht was du sagen solt?

Edip. (Mein Hertz ist erstarret.)

Soret. Ich habe dich beleydiget/ mein Verbrechen ist aber auß Mitleyden...

Gioc. Schweige/ ich habe es schon verstanden. Wo soll ich mein Angesicht verbergen/ damit mich die Sonne nicht anschaue! Meine Brust ist zur Höllen worden/ für die unglückseelige Giocasta ist kein Liecht mehr/ wohin ich mich nur wende ist mein Athem ein Entsetzen der Welt.

Se nel Figlio il mio Sposo ritrovo,
Gia di colpe un'inferno in me provo,
Non hò Figlio, piu Sposo non hò.
Nomi indegni di Madre, e di Moglie,
Se il delitto anche il nome vi toglie,
Pur dal sen cancellarui non sò.
Se nel &c.

Weil ich an meinem Sohn meinen Ehgemahl finde/ spühre ich eine Hölle der Laster in mir/ und habe weder Sohn noch Gemahl mehr.
Nichtswürdige Nahmen von Mutter und Weib/ wann euch das Verbrechen schon die Nahmen benimbt/ kan ich euch doch nicht auß meinem Hertzen reissen.

II. Auftritt.

Edippo. Sorete und Coriso.

Edip. Ihr meine barmhertzige Tyrannen/ so endiget dann/ mit dem Frevel euerer Woltharen/ die heylose Erzehlung. Zeiget mir den Vatter/ von dessen Blut ich gezeuget bin/ noch deutlicher an.

Soret. O was für ein Tag!

Corif. O Verhängnüs!

Edip. So ist es den wahr / Sorete, daß du das kleine Söhnlein des Laio und der Giocasta, welches dir gegeben war / umb es auf dem Berg Citero den wilden Thieren vorzuwerffen / auf des Corifo Bitten / demselben Corifo geschencket hast?

Sor. Es ist wahr / ich läugne es nicht.

Edip. Und du / Corifo / sage aufs neue / ob du vom Sorete das Kind geschenckt bekommen / und dasselbe ebenfals / noch in den Windlen dem Corintischen König Polibo und seiner Gemahlin Merope zum Geschenck dargereichet hast / und daß dieses / von ihnen als ein Sohn auferzogenes Kind / weilen sie selber keine hatten / vor ein Erbe selbigen Reichs ist gehalten worden?

Corif. Ich laugne es nicht / es ist wahr.

Edip. Ach warumb hast du mich doch den wilden Thieren nicht zur Speise gegeben? (Zu Sorete.) Und warumb hast du mich immermehr zum Geschenck außgebetten? Zu Corifo. Jetzt sehet was euer Mitleyden angestifftet habe; das erste Oraculum ist erfüllet: **Den Vatter habe ich getötet/und die Mutter zur Ehe genommen;** Jetzt habe ich nur das Zweyte noch zu vollbringen / daß nemlich: **Der Vatter-Mörder mit eben derselben Hand das Blut des Laio Nachfolgers vergiesse / und hernach ausser Landes herumb irre.** In mir ist zugleich der Priester und das Opfer zusammen / alles soll jetzt hurtig außgeführet werden. Sehet da / der Sphinx ist in Edippo wieder auferstanden / höret das grausame Rätzel / so er vorstellet:

Ein Mitbuhler seines Vatters / ein Eydam seines Groß-Vatters / Vatter seiner Brůder / und Bruder seiner Kinder.
Die Groß-Mutter bringt auf einmal / ihrem Gemahl / Kinder / und ihr selber Enckel auf die Welt.

Wo wird einer seyn / der dieses auflösen wird? Erde öffne dich und verbirg mich in deiner Tiefen. Die Götter haben für mich keine Plagen mehr ůbrig / dis ist die letzte. Der Tod fliehet schon für mir / entweder umb mich nicht von meiner grausamen Qual zu befreyen / oder weil er vielleicht vor meinem Anblick erschrocken / mich daran gibt / so viel abscheulicher bin ich / als er ist.

Fra cupi Vortici
Dove piu sibila
Cariddi in mar;
Deh' nascondetemi,
Se pur ritrovasi
Per me pietà.
Ma qual pietade, o Dio,
Poss' io
Per me sperar?
Se fin la morte istessa
Fugge dal volto mio
Tanto d' orror gli fà.
Fra &c.

Ach! In den tieffsten Höhlen / wo die Klippe Charybdis im Meer am stärckesten rauschet / verberget mich / wann nur Mitleyden für mich zu finden ist.
Was kan ich aber für Erbarmen hoffen / wañ so gar der Tod selber vor meinem Angesicht fliehet! Solches Grausen macht es ihm.

Sor. Ich folge dem Unglückseeligen; auß seinen Schmertzen sehe ich ein grosses Unheyl bevor. Mein Mitleyden hat mich erst / auf eine nie erhörte Weise / zum Ungetreuen / und jetzt zum Ruchlosen gemacht.

12. Auftritt.

Coriso allein.

Corif. MEin Erbarmen ist in Warheit mehr als schädlich / und die eintzige Ursache sothaner unerhörten Laster gewesen. Wer konte aber je dergleichen Unglück zu vor sehen! Zu was unglücklicher Stunde bin ich hieher gekommen / umb die Sünden zweyer unschuldigen Ubelthäter zu entdecken! wohin ich mich in diesem unglückseeligen Schloß nur wende / sehe ich allenthalben die grosse Ubertrettungen einer elenden Unschuld eingeprägt.

Del suo lacero naviglio
In mirar l'infrante spoglie,
Fra l'orror dell' onde, e i venti,
Piange afflitto il buon Nocchier.
Tale anch' io volgendo il ciglio
Regia infausta alle tue soglie,
Fra l'orror de tuoi spaventi
S'atterrisce il mio pensier.

Del &c.

Ein guter Schiffmann trauret und klaget / wann er zwischen dem Toben der Winde und Wellen / die zerbrochene Theile seines zerschmetterten Schiffs betrachtet.

Also wann ich / O unglückliche Königliche Wohnung / deine Mauren anschaue / werde ich unter deinem Grausen und Entsetzen / gleichfals in Furcht und Schrecken gesetzt.

13. Auftritt.

Ein Königlicher Saal / zweyfach getheilet, eins mit Freuden-Zurüstungen zur Vermählung, das andere mit Traur behangen zum Tod der Ismene.

Filoteto, Ismene, Tebanisches Volck / und hernach Meneceo.

Fil. DAs grosse Unglück / so der Corintische Hirte angezeiget hat / ist euch Tebanern schon völlig bewust.

Ism. Elender König!

Filot. Ein harter Fall vor die unglückseelige Giocasta!

Ism. Ich vermeine alle Augenblick seltsame Begebenheiten / und erschröckliche Sachen zu hören.

Filot. Da ist Meneceo.

Ismen. Was bringest du uns für Zeitung von Edippo?

Men. Wann ihr mit ihm Mitleyden traget / so fraget nach dem armseeligen König nicht.

Filot. Rede und verhehle nicht was ihm begegnet sey.

Ismen. Erzehle es uns.

Men. Wann mein Mund darzu fähig ist / will ich gehorchen. So bald der Corintische Both / nebst dem Sorete, vor dem König ein gnugsames Zeugnüs abgelegt / daß er zugleich der Giocasta Eh-Herr und Sohn sey / habe ich ihn wütend durch

das

das Schloß lauffen/ und die verborgeneste Oerter suchen sehen. Als ich ihm unvermerckt auf dem Fuß folgte/ und er in einem kleinen Winckel/ eines abgelegnen Zimmers stehen bliebe/ verweilete er daselbst ein klein wenig/ hernach wendete er sich schnell umb und lieffe/ bliebe darauf abermahls stehen/ weinete alsdann/ und schwiege still. Endlich fienge er/ mit häfftigem Wehklagen/ an zu brüllen und zu heulen/ zuletzt warff er sich auf den Boden/ sprang wiederumb rasend auf/ und sagte: Sollen dann diese Augen/ nach so vielen Missethaten und Lastern/ des Tages-Liecht noch anschauen! Nein/ das soll nicht geschehen; Umb zu wissen was der Tod seye/ ist es nöthig sterbend zu leben/ und wer dis thun will/ der lebe ohne Augen/ und sehe die Sonne nicht mehr.

Filot. Was hat er nach dem gethan?

Ismen. Was ist weiter vorgangen?

Men. Als er dis gesagt/ bließ er mit einer kläglichen Wuth die Backen auf/ wendete stillschweigend/ und mit aller Macht die gekrümmete spitzige Finger gegen sein Angesicht/ und risse/ auf eine unerhörte Arth/ beyde betrübte Augen mit den tieffesten Wurtzeln herauß/ brachte demnach die blutige Hände zu den leeren Löchern/ und als er sie hinein gezwungen/ zerrisse er mit den spitzigten Nägeln die hohle Rundungen/ und suchte so lange/ biß nicht ein Füncklein Liecht mehr darinnen übrig war. Als endlich durch die Wuth/ eben dieselbe Wuth gestillet ward/ sagte er: Ihr Götter/ euer Wille ist erfüllet/ **das Blut des** Laio **Erben hat dessen Nachfolger mit eignen Händen vergossen**/ es ist noch übrig daß ich ins Elend gehe/ ich bin schon auf dem Weeg mein

mein Vatterland zu verlassen / und demselben das Grausen für meinem Angesicht zu benehmen. Als er indessen / nach diesen Reden unbeweglich stehen blieb / hat er auß den zerrissenen Aderen seiner außgegrabenen Augen zugleich Blut und Thränen vergossen.

Filot. Welche erschreckliche Erzehlung!

Ismen. Mir bleibt der Athem stehen.

Filot. Welche Traur-Geschicht ist dis!

Ismen. Wie verhält sich aber die Königin?

Men. Gantz verwirret / und wie unsinnig / rauffet sie die Haar auß / zerreisset ihre Kleyder / und ohne / mit einigem Königlichem Schmuck / angethan zu seyn / vergiesset sie bey ihm Bäche von Thränen.

Filot. Bey solchem Schmertz verliehre ich den Muth.

Ismen. Ich kan nicht mehr Lufft schöpfen.

Coro. „L' Astro terribile, &c.

Das Volck. „Das erschreckliche Unglück unseres Kö-
„nigs verursachet uns unaußsprechliche
„Schmertzen. Dem Tod kommen die
„greßliche Nahmen von Ehmann und
„zugleich Sohn / Vatter und Todschläger
„unerträglich vor.

Men. Seine entsetzliche Gestalt erscheinet bereits allhier.

Filot. O grausamer und trauriger Anblick!

Ism. Mich kommt Hitze und Schauderen an.

14. Auf-

14. Auftritt.

Edippo mit verbundnen Augen / geführet von Giocasta, mit schlauderenden Haaren / und die Vorige auf der Seithen.

Edip. MEine Hände haben es wohl gemacht / alles ist erfüllet. Jetzt komme / O Vatter / und duncke deine Hand in die leere Höhlen meiner außgerissenen Augen / fühle und drucke die annoch ungeheylete Wunden / damit mein Schmertz nie ein Ende nehme.

Gioc. Bezwinge dich ein wenig.

Edip. Was ist dis für eine Stimme? Welche Hand rühret mich an?

Gioc. Begreiffest du nicht wer ich bin? Dich mit Nahmen zu nennen kan ich nicht / weil ich ihn nicht weiß / und unsere Verbrechen uns desselben beraubet haben.

Edip. Auß deinen Reden / kan ich schon schliessen wer du seyest / wo aber bin ich? welcher Orth ist dis? was für Lufft ziehe ich an mir? und welchen Boden betrette ich?

Gioc. Du bist in deinem eignen Schloß.

Edip. Ob mir der Orth schon wol bekannt ist / so kenne ich ihn doch nicht mehr / mit Ungewißheit berühre ich ihn / und fühle ihn doch unter meinen Füssen.

Ismen. (Welches Elend!)

Filot. (Was Unglück!)

Men. (O grosses Entsetzen!)

Edip. Jetzt schicke / mir / O Berg Citero, die wilde Thiere auß deinen Wäldern / welche mich zerreissen

sen sollen / jetzt ist es Zeit daß sie mein Hertz zermalmen. Doch nein / das Leben ist die eintzige würdige Straff meiner Mißhandlung / dieses werde dann erhalten / dis seye meine grösseste Marter und auch mein Tod.

Gioc. Das Verhängnüs hat alle Schuld / wann dasselbe einen zwinget / wer kan dann straffbahr seyn?

Edip. Halte mich nicht länger auf / laß mich fliehen / damit mein lasterhaffter Schatten nicht mehr hier bleibe. Ich lasse meinem blinden Fuß den freyen Gang / damit ich mit ungewissen Schritten der gewissen Gefahr und dem Untergang entgegen gehe. Der Himmel soll allein mein Tach / Höhlen und Klüffte meine Wohnung / zerrissene Tücher meine Königliche Kleyder und glantzender Purpur seyn. Laß mich gehen / und verlasse mich.

Gioc. Du bemühest dich umbsonst / hemme deine Wuth / wir wollen / gleich wie im Verbrechen / also auch in der Straff bey einander seyn. Wilt du gehen wo die Erde ihren offnen Schlund auffsperret? Laßt uns gehen. Wilt du dich wenden / wo ein reissender Bach schnell herunter fällt? Ich bin bereit. Verlanget dich nach den Höhlen / darinnen die Thieger wohnen? Ich will dir folgen. Wilt du auf den dürren Wegen des Abgrunds der Höllen wanderen? Ich werde unzertrennlich mit dir gehen / und du betrügest dich / wann du es nicht glaubest.

Edip. O höchst beschwerliche Treu! die Marter / so ich leyde ist meinen Missethaten gemäß. Die Vergiessung der Thränen war mir allein übrig geblieben / derselben habe ich mich auch freywillig berauben wollen / damit mir eine sothane / wie-

wol

wol grosse Erleichterung benommen seyn möchte. Wo sind aber meine armseelige Kinder? „das lebendige Blut auß meinem Hertzen? Erlaube/ ich bitte dich darumb/ erlaube doch / daß „ich sie anrühre / laß mich doch hören was sie sagen / wann sie mich anschauen werden / damit „ich ihren Schrecken mit zarten Küssen linderen „möge. Ach verziehe nicht länger / weil mich duncken wird sie mit Augen zu sehen / wann ich sie an meine Brust drucke. Diese letzte Wolthat werde mir erwiesen / und dann bin ich zu frieden.

Gioc. Gib bevor der Qual / so dich unterdrucket / nur einen Augenblick Ruhe / hernach soll dir gewillfahret werden.

Edip. Erfülle mein Begehren. Ehe ich aber weg gehe / so mache daß ich mit Ismene, Filoteto, meinen Tebanern und Meneceo rede.

Gioc. Hier stehen sie alle zur Seithen und beweinen die grausame Grösse deines Elends.

Edip. Trettet dann her zu mir / ihr Freunde / und Filoteto gäbe mir zum Zeichen die Hand.

Fil. Ich thue was du begehrest.

Ismen. Das Hertz will mir zerspringen.

Men. Ich erstarre.

Edip. Mir sey vergönnet eurer Liebe und Gunst meine Kinder zu empfehlen. So lange Creonte, ihr Oheim / noch nicht anlanget / umb statt ihrer dem Reich vorzustehen / so stehet ihnen doch bey/ erzeiget ihnen eure Hülff / und verhaltet euch dergestalt / daß / wann ihnen der Vatter mangelt / sie an euch einen anderen an dessen statt finden mögen; weilen ich mich weit von hier /

nach unbewohnten Ländern begeben will / damit meine Asche / auß gerechter Straffe / unbegraben bleibe / ohne daß ihrer einer wenigstens dahin komme.

Fil. Du kanst alles von mir gewärtig seyn.

Men. Dir ist nicht erlaubt von hier zu gehen / bevor das Oraculum des grossen Apollo darüber vernommen sey ; Du kanst dieses deinem Reich nicht abschlagen.

Edip. Dis ist eine harte Verpflichtung / ich muß aber dennoch wol einwilligen. Wan es Tebe also ersprießlich ist / seye dieses die äusserste Probe meiner Liebe

Duetto.

Edip. Dove tu vuoi mi guida.
Se fra miei ciechi orrori,
Solo m' appoggio a tè.
Tebani; amici; adio.
In voi deh' almen serbate,
Qualche pietà per me.
Dove &c.

Gioc. Al braccio mio t' affida,
Gia che piu il Sol splendori,
Miser non hà per te.
Gia s' apre il petto mio,
Se tutte hò lacerate,
Le viscere ch' hò in me.
Al &c.

Beede zugleich.

Edip. Führe mich wohin du wilt / weil ich mich in meiner blinden Finsternus allein auf dich stütze.
Ihr Tebaner / ihr Freunde lebet wol / heget doch wenigstens ein Mitleyden mit mir.

Gioc. Verlasse dich auf meinen Armb / weil die Sonne dir Elenden nicht mehr leuchten kan.
Meine Brust eröffnet sich schon / weil mein Hertz gäntzlich zersprungen ist.

Letzter Auftritt.

Meneceo, Ismene, Filoteto, und Tebanisches Volck.

Men. Nachdem wir dem unglückseeligen König / und der hohen Fürstin die Zeichen unseres Mitleydens gegeben haben / so wohnet / O ihr Tebaner / der Vermählung diser Beyden großmütigen Hertzen bey / und erwartet indessen mit Freuden das Ende aller Plagen.

Es donnert und blitzet / und das Traur-Zimmer verändert sich allgemählich in ein beleuchtetes Gebäu / so die Hofstatt der Glückseeligkeit vorstellet.

Der Himmel schiesset seine Donner-Keilen schon anderwärts hin / und gläntzet umbher mit blitzenden Flammen. Seht da / Ihr Tebaner / das Ende eurer Plagen ist herbey gekommen / der Tod fliehet von hier. Jetzt mögen die Gräber zugeworffen werden / die Krancke gesunde Lufft schöpffen / und der Ackermann in Frieden die Hand an seinen Pflug legen ; Die Ströme werden dermahlen lauter / die Blumen erlangen ihre Schönheit / Graß und Kräuter bekommen ihre grüne Farbe / und die Ruhe ist endlich in Tebe wieder eingekehret.

Coro di Tebani

La salute è a noi pur cara,
Ma la pena è troppo amara,
Se ne costa il Regnator.
L'Innocenza del fallire,
Fà che in mezzo del gioire,
Pur ne crucij il suo dolor.
La salute &c.

Das

Das Volck. Die Wolfahrt ist uns zwar angenehm / die Straffe aber allzuhart / weil sie uns unseren König kostet.
Die unschuldige Missethäter verursachen / daß uns Mitten unter den Freuden / ihre Qual dermassen schmertzet.

Beschluß.

Nachdem an diesem Ort, durch Seyten-Spiel und Singen,
  Oedipens Traur-Geschicht ist Kunstreich aufgeführt,
So mag ein andrer Nahm durch Lufft und Wolcken dringen
  Dem weit ein grösser Lob, mehr Preyß und Ehr gebührt.
Der höchst-beglückte Tag ist allbereits vorhanden.
  Der Tag, so der Geburt, der Heldin diser Zeit,
Der würdigsten **Gespons** / des **Herrschers** dieser Landen,
  Allein geheiligt ist zur Pracht und Lustbarkeit.
Es werd', indem er hier wird feyerlich begangen,
  So weit als das Gestirn sich umb die Erde kehrt,
So hoch am Himmel-Creyß die helle Sterne prangen,
  Der Nahm' AMALIA mit Freuden-Klang gehört.
Die Sonne, umb sich heut noch klarer darzustellen,
  Zih' auß dem hohen Wort den allerbesten Schein,
Der edle Isar-Stromm der lasse seine Wellen
  Von dieses Namens Lob voll Wiederschallens seyn.
Es ist AMALIA die Zierde der Fürstinnen,
  Von denen so bisher noch Bayern hat gehabt,
Da, wegen des Verstands, der Sitten, holden Sinnen,
  Und andren Tugenden, damit Sie ist begabt,
So theure Eigenschafft an Ihr ist zu erkennen,
  Die mehr als menschlich heißt, ja Göttlich ist zu nennen.

Vaghe Stelle voi credete
  Che del Sole il chiaro lume,
  Così belle in Ciel vi fà.
Non è verò, error prendete,
  Solo AMALIA il nostro Nume,
  Vi fà tal con sua Beltà.

Schö-

Schöne Sternen ihr vermeynet
Daß euch von der Sonnen-Strahlen
Solcher Glantz wird zugebracht.
Diß ist nicht / wanns gleich so scheinet /
Weil AMALIA dermahlen
Euch so schōn und lauter macht.

CORO. Il nome adorno
Di si gran Diva,
Tal lieto giorno
D'intorno auviva;
Che mai piu splendido,
Per noi sarà.

Nome giocondo,
Che al suo natale,
Veder fè al Mondo
Diva immortale,
Che nel Ciel Bavaro
S' eternerà.

Das Volck.

Der edle Nahm / den solche Göttin ziehret /
Hat diesem Tag / durch seinen hellen Schein /
So grosses Maaß der Freuden zugeführet /
Daß kaum forthin ein heiterer wird seyn.
Beliebter Nam! der schon der gantzen Erden /
Bey der Geburt / die Göttin hat entdeckt /
Die / in so weit sich Bayerland erstreckt /
In Hertz und Mund verewiget soll werden.

Indem das Volck singet / erfolgt der Tantz der Freuden und Vergnügungen / und dis ist des Schau-Spiels

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lalli, Domenico,

Edippo Musicalisches Schau-Spiel Umb ... Am Hohen Geburts-Tag Ihro Churfü
rstl. Durchl. Maria Amalia Churfürstin in Bayrn ... In München den 22.
October des 1729. Jahrs vorgestellet zu werden

München 1729

Bavar. 4015-23,1/5#Cah.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10382063-0
VD18 14486075-001